



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

220 (10.8.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301377)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 220

Mannheim, 10. August 1941

Geheimberatung auf Roosevelts Lustjacht

Die USA-Regierung plötzlich aus Washington „verschwunden“

„Dringende Klärung“

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Stockholm, 9. August.

Nicht allein der USA-Präsident Roosevelt scheint sich im Augenblick auf der Jacht „Potomac“ der guten Erholungsmöglichkeiten und der Sonne im Atlantik zu erfreuen, vielmehr berichten zahlreiche amerikanische Korrespondenten, daß fast alle führenden Persönlichkeiten des nordamerikanischen Verteidigungswesens plötzlich aus der Hauptstadt wie „verschwunden“ seien. Weder Marineminister Anson noch der Chef des Marinestabes, Storr, oder der Chef des Generalstabes, Marshall, noch der Chef der Luftwaffe, Arnold, seien gegenwärtig in Washington aufzufinden. Auch Kriegsminister Stimson habe seine Pressekonferenz eingestellt, woraus zu schließen sei, daß wichtige Dinge sich vorbereiten. Der stellvertretende Außenminister, Sumner Welles, ist ebenso wenig aufzufinden wie seine anderen Regierungskollegen. Auch der nach den USA zurückgekehrte Sondergesandte Harry Hopkins läßt sich nirgends finden. So liegt die Vermutung der Washingtoner Korrespondenten nahe, daß alle diese Funktionäre der USA-Politik sich gegenwärtig bei Roosevelt befinden, um dort in Ruhe und Sonnenschein auf seiner Jacht ihre Konferenzen abzuhalten und zugleich dem Präsidenten mit sonstigen Informationen zur Seite zu stehen. Die Gerüchte wollen auch wissen, daß sogar Churchill auf dem Weg zur „Potomac“ sei, was aber zweifellos noch übertrieben ist. Die Planes wollen zunächst einmal unter sich beraten.

In welcher Richtung diese Beratungen gehen könnten, läßt sich aus Meldungen ergeben, in denen von einer „dringenden Klärung“ der Ausmaße einer zukünftigen britisch-amerikanischen Zusammenarbeit gesprochen wird. Auch die ostasiatischen Fragen werden zur Debatte stehen. Wenn auch der Delegationschef Ides sich bereit erklärt hat, den Sowjets 4 UZ-Transporter für den Transport von Flugzeugbenzin zur Verfügung zu stellen und bis zur Abweigung dieser Schritte aus der Pazifik-Flotte eine erste Ladung von Flugbenzin in Fässer füllen ließ, so läßt doch die Stimme des bekannten Generals Johnson darauf schließen, daß die Tatsache der Barzahlung von Lieferungen an die Sowjetunion ihren besonderen Sinn hat. Man will anscheinend den Sow-

jetenstaat nicht als Nation ansprechen, die im Sinne des Englandhilfegesetzes einem Angriff Widerstand leistet, noch viel weniger für die Demokratie kämpft.

Scharfe Reuegerungen gegen Japan scheinen weiterhin die Richtung zu kennzeichnen, in die Roosevelts Wünsche gehen, die er jedoch vorläufig dem Kongreß noch nicht vorzutragen wagt. So hat Außenminister Hull die japanischen Beschwerden über die von den Engländern und Amerikanern durchgeführte Einkreisung in brüsten und überheblichen Worten zurückgewiesen, indem er erklärte, daß das japanische Reich die sogenannte „Einkreisung“ selbst hervorgerufen habe durch seine Begehrlichkeit und Expansionsmaßnahmen. Japan habe ähnliche Absichten wie die Politik Deutschlands, die ja, so behauptete Hull, mit begehlichen Augen nach der westlichen Hemisphäre blicke. Daß in den Beziehungen zwischen USA und

England durchaus nicht alles so verläuft, wie die Drahtzieher wünschen, zeigt die Notwendigkeit einer Entsendung britischer Gewerkschaftler in die USA, die dazu beitragen sollen, an der Aufrichtung einer englisch-amerikanischen „Arbeitsfront gegen Hitler“ mitzuwirken. Diese Reise wird organisiert, weil die USA-Regierung befürchtet, daß die amerikanische Arbeiterfront nicht die verlangten Leistungen aufbringt.

Sowjetische Flugzeuge heimgeschickt

Berlin, 9. August. (HB-Funk.)

In der Nacht zum 9. August flogen einzelne sowjetische Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein. Bei dem Versuch, Berlin anzugreifen, wurden sie durch Flakabwehr gezwungen, noch vor Erreichen des Reichsgebietes der Reichshauptstadt abzuweichen.

Pioniertrupp erledigt Sowjetkompanie

Frauenbataillone eingesetzt / Ein Rekord-Brückenschlag

Berlin, 9. August. (HB-Funk.)

Die Angriffe der deutsch-finnischen Truppen wurden am Freitag, 8. August, mit guter Wirkung fortgesetzt. Die Sowjets verlor durch Gegenangriffe, wobei auch Frauenbataillone eingesetzt wurden, den erfolgreichen deutsch-finnischen Angriff vergeblich aufzuhalten. Bei einem dieser erfolglosen Gegenangriffe verloren die Bolschewiken allein dreihundert Tote.

Bei den Kämpfen nordwestlich des Peipus-See's fiel am Donnerstag, 7. August, in einer kleinen Stadt ein deutscher Pioniertrupp in einer Straße plötzlich auf eine geschlossen amarschierende Infanteriekompanie der Sowjets. Mit Maschinenpistolen und Handgranaten griffen die Pioniere sofort die überraschten Bolschewiken an. Die Kompanie wurde, soweit sich die Soldaten nicht ergaben, völlig vernichtet. Ein deutscher Unteroffizier machte dabei allein 49 Gefangene.

An dem schnellen Vorstoß deutscher Verbände über die Düna sind deutsche Pioniereinheiten hervorragend beteiligt gewesen. Ein deutsches Pionierbataillon hat dabei eine wahrhafte Rekordleistung vollbracht. Die Pioniere hatten den Auftrag, in kürzester Zeit den Übergang einer ganzen deutschen Panzerdivision über die Düna zu ermöglichen. Da das

Brückenbaugebiet noch nicht zur Stelle war, wurden an mehreren Stellen Fähren eingerichtet. Trotz unerträglich drückender Hitze und wiederholter sowjetischer Bombenangriffe wurde innerhalb von fünf Stunden die ganze Division übergesetzt. An einer einzigen Fähre wurden in dieser Zeit in 56 Fahrten insgesamt 31 Panzertankwagen verschiedener Art, zwölf schwere Geschütze, zwei schwere Zugmaschinen, 114 Last- und Personentransportwagen, 42 Kraftfahrzeuge und zahlreiches andere Material übergesetzt.

Nachdem inzwischen das Brückenbaugebiet nachgezogen war, wurde von den Pionieren ohne Pause eine annähernd 250 Meter lange Kriegsbrücke hergestellt. Noch in der gleichen Nacht wurde diese Brücke für den Verkehr freigegeben.

Deutsche Infanterieeinheiten nahmen am 7. August nach schweren Kämpfen gegen Befestigungsanlagen der Bolschewiken in unwegsamem Wald- und Sumpfgebiet, wie gemeißelt, den bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt Korosten. Den Resten und den neu zugeführten Verbänden der 5. Sowjetarmee wurden an diesem Abschnitt schwere blutige Verluste zugefügt. Mit der Einnahme von Korosten verloren die Bolschewiken ein bereits vor Beginn der Kampfhandlungen wohl vorbereitetes Versorgungszentrum.

Nach den Vernichtungsschlägen der siebten Woche

Deutsche Taten gegen britische Lügen / Umwälzung an der Südfront / Ueber eine Million Gefangene

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. N. Berlin, 9. August.

Die Erfolge, die die deutsche Wehrmacht in der 7. Woche des Kampfes im Osten erzielten konnte, haben wieder einmal bewiesen, daß deutsche Taten besser sind als britische und sowjetische Reden, auch wenn sie durch Wochen hindurch mit ihrer verlogenen Behauptung von angeblichen Siegen die Welt erfüllen. Zweimal hat das Oberkommando der Wehrmacht in dieser Woche der Lügenpropaganda Moskauer, Londoner und Washingtoner schwere Niederlagen bereitet. Einmal durch die Meldung von der abgeschlossenen Schlacht von Smolensk, die über 300 000 Gefangene einbrachte und damit wichtige Kernverbände des Sowjetheeres ausgeschaltet hat. Noch ist zwar die Streitmacht der Bolschewiken nicht völlig zerhört, aber ihre besten aktiven Einheiten sind durch die deutschen Siege aufgezogen. Was nun noch als Ersatz in den Kampf geworfen wird, leidet unter mangelnder Ausrüstung und ungenügender Ausbildung und Befertigungserfahrungen lassen sich überall beobachten, so daß die letzten Auswirkungen des Sieges von Smolensk erst im kommenden sichtbar werden. In kurzer Zeit sind neue Ergebnisse dieses Kiefenerfolges zu erwarten, ist doch die durch Smolensk der deutschen Wehrmacht ermöglichte neue Offensivoperation bereits in vollem Anlaufen.

Die große Umfassungsschlacht in der Ukraine, bei der 25 Divisionen vernichtet wurden, darunter Gebirgs- und Panzerdivisionen, die bei allen Armeen der Welt zu den Elite-Einheiten rechnen, wiederum 103 000 Gefangene einbracht und gewaltiges Kriegsmaterial erbeutet wurde, ist im großen Verlauf

der Operationen von ähnlicher Bedeutung wie der Sieg von Smolensk. Nimmt man noch die Erfolge im Raume von Kosslaw hinzu, so hat sich die Zahl der Gefangenen weit über die Millionenmarke hinausgeschoben. Diese Tatsache allein muß auch den feindlichen Sachverständigen klarmachen, daß die Siege dieser Woche den Ausgangspunkt für neue, vielversprechende Aktionen bilden werden.

Der Sieg in der Ukraine hat als tatsächliches Ergebnis die Umwälzung der Gesamtlage an der Südfront zur Folge. Denn es wird die Sowjets zwingen, ihre Positionen im großen Dnjepr-Bogen zu fortzuziehen, wenn nicht ganz aufzugeben. Damit kommt die Schwarzmeer-Rüste immer mehr in den Bereich der deutschen Operationen und damit vor allem der Haken von Odessa, der unter den wenigen Schwarzmeer-Häfen eine besonders hohe Bedeutung hat.

Auch am Nordflügel der östlichen Kiefenfront hat die Lage im Laufe der vergangenen lebendigen Woche wesentliche Korrekturen erfahren. Durch die gelungenen Einkesselung der Sowjetverbände westlich des Peipus-See's kamen 10 000 Gefangene in deutsche Hand und der Vorstoß in Richtung der Südküste des finnischen Weichselbogens wurde möglich und auch durchgeführt. Dabei nahmen die deutschen Verbände den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Tapsh. Mit der Besetzung dieser Stadt unterbrachen die deutschen Truppen die von den Sowjets noch eifrig benutzte Bahnverbindung Petersburg-Korosten und zwangen die im östlichen Raume noch vorhandenen bolschewistischen Einheiten in eine nun vollständige Isolation.

Die 15 Angriffe auf Moskau, die bis zum

Ende dieser Woche durchgeführt wurden, haben in der bolschewistischen Hauptstadt wichtige Nervenzentren der sowjetischen Rüstung getroffen. Brände und Zerstörungen sind einwandfrei festgestellt, so daß durch diese Angriffe das Rüstungspotential und die Nachschubmöglichkeiten der Sowjetarmee wesentlich herabgesetzt worden sind. So bleibt als Ergebnis dieser lebendigen Kampfwoche die bedeutende Schwächung der sowjetischen Kampfkraft. Gegen diese Schwächung war kein Kraut gewachsen. Auch die so laut verkündeten angeführten Hilfsversprechungen haben sie nicht aufhalten können. Vielmehr zeigte sich wieder, daß jeder Verbündete Englands auf sich selbst gestellt ist und gerade durch die Enttäuschung, die der Erkenntnis von seiner Isolierung folgen muß, in eine um so schwieriger Lage gerät. Was von London als Hilfe angekündigt wurde, hat sich als viel Lärm um nichts erwiesen.

Wenn also der Sowjetmarschall Timoschenko, der im mittleren Teil der bolschewistischen Front so schwere Niederlagen erlitten hat, jetzt einen neuen Aufruf zur Verbrennung der Ernte und zu anderen Sabotageakten auf dem Rückzug verkündet, so spricht aus diesem neuen Kampfbrief die wirkliche Verzweiflung der sowjetischen Verantwortlichen. Die Folgen dieses Befehls, wenn er ausgeführt werden sollte, fallen jedoch ausschließlich auf die Zivilbevölkerung der betreffenden Gebiete der Sowjet-Union, denn Deutschland und seine Wehrmacht können unter diesen Umständen keinen Anlaß haben, für die Ernährung der Sowjetbevölkerung Sorge zu tragen. Wenn also die zurückgelassenen Dörfer leiden müßten, fällt die Schuld ausschließlich auf Stalin und seinen Helfer Timoschenko.

In der Sackgasse

Mannheim, 9. August.

Während im Widerhall des Geschüßdonners die Herauskunft einer neuen Ordnung im Osten Europas sich ankündigt — in jenem Osten, den die Welt für Zeit und Ewigkeit der Ordnung des Abendlandes verloren glaubt; — beobachten wir jenseits des Atlantischen Ozeans wie die Sphäre der Unordnung, von Washington ausstrahlend, in beängstigendem Tempo nach Süden ausgreift. Wir mahnen und nicht an die Mächte, die hier im Spiel sind, als Träger der Unordnung zu kennzeichnen, nur weil sie ihre Aktivität in den Dienst Großbritanniens, des ewigen Feindes aller europäischen Eintracht und Größe, gestellt haben. Die Beurlaubung unserer Charakteristika reicht sehr viel tiefer hinab. Sie geht einmal von der elementaren Wahrheit aus, daß Geld allein nicht glücklich macht; daß gigantische wirtschaftliche Uebermacht und groteske Wirtschaftsschwäche, wie sie der Norden des amerikanischen Doppelkontinents auf der einen, den Süden auf der anderen Seite kennzeichnen, einander nicht zu einer fruchtbaren und insbesondere niemals zu einer politisch tragfähigen Einheit erdauern können; zum anderen von der einfachen, karisch-humderfältig erhärteten Tatsache, daß das europäische, industriereiche Europa und das auf den Export seiner Getreide- und tierwirtschaftlichen Ueberflüsse angewiesene Südamerika eine gleichsam naturgegebene weltwirtschaftliche Beziehungseinheit bilden. Ganz davon absehen, daß zwischen den national verjüngten und erharteten überlichen Staaten und der lateinamerikanischen Staatenwelt, die noch vor wenig mehr als hundert Jahren eine Vielzahl spanisch-portugiesischer Kolonien darstellte, in längerer Zeit sich wieder starke kulturelle Beziehungen anzuspinnen begannen.

An das empfindliche Geschlecht der durch Natur und Tradition geheiligten Ordnung, in der zwei durch die Waller des Atlantischen Ozeans viel weniger getrennte als verbundene Kontinente lebten, hat der Dollarkontinentalismus des Weißen Hauses tödend und verdrängend eingegriffen. Die deutsche Presse hat sanft dazu geschwiegen. Andessen die Säntung der Zivilisationsfälle von der Art der Belmonteaffäre, der Beschlagnahme deutschen Kurierpakets, nuzhte die öffentliche Meinung aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten lassen.

Die gestern veröffentlichte Liste der Luft- und Seehäfen sowie der militärischen Kontrollpositionen, die die Vereinigten Staaten in fast allen südamerikanischen Republiken erworben haben, zeigt überdeutlich, daß der Prozeß der machtmächtigen Durchdringung, ja, man kann sagen: der Annekterung des Südens durch den härteren Norden nahezu zum Abschluß gelangt ist. Und schon greift Washington hinüber nach der Alten Welt: Grönland und Island wurden besetzt, „Techniker“ wurden nach Bathurst in Gambia (Westafrika, nur etwa 180 Kilometer südöstlich von Dakar) entsendet, Liberia soll einen (zweiten) amerikanischen Stützpunkt auf afrikanischem Boden abgeben, die Azoren und die Kapverdischen Inseln sind dazu aufzufordern, die heute noch fehlenden Pfeiler für die Brücke herzugeben, über die die Machtpolitik der USA die Westliche Hemisphäre endgültig zu verlassen gedenkt.

Was erhält Südamerika dafür, daß es sich dazu hergibt, dem Nachbar im Norden als Sprungbrett in ein weltpolitisches Abenteuer von gar nicht abzusehenden Ausmaßen und Folgewirkungen zu dienen? Seine natürliche Ueberflusseproduktion in Fleisch, Getreide, Kaffee usw. kann Nordamerika ihm nicht abnehmen. Davon hat es, abgesehen von Kaffee in beschränkter Menge, im eigenen Machtbereich genug. Was die Vereinigten Staaten aber brauchen und den südamerikanischen Erzeugern liebend gerne abnehmen wollen, sind die Rohstoffmetalle aller Art, deren Einfuhr von 73 000 Tonnen im vergangenen auf 224 000 Tonnen im laufenden Jahr gesteigert werden soll. Ein gutes Geschäft also? Im Augenblick vielleicht ja. Aber hat Südamerika denn vergessen, daß ihm

... Ostfront
... Befehle
... im Osten
... Europas
... tschewisch
... Finnlands
... befreit
... Dnjepr
... Eroberung
... glow, Die
... Smolensk
... Vorstoß ost-
... wjet-Flug-
... v. Himmell
... film von
... ung!
... Hilds
... ERLOO
... Hübner
... Wellner
... 15.500.745
... 10.45 Uhr
... lung
... m und
... nau
... Qu 3, 4
... ngskonzert
... nstube
... IHLER
... Altsilber
... münzen
... Schmuck
... Mannheim, P. 1, 3
... ite Straße
... Müller
... Thea Lie-
... Piotta
... in
... denheim
... oda
... nkrater des He-
... nach auf u. schenk
... Joses Lackert
... 52177
... nke
... af
... Bierkeller
... Automat
... dermann
... Planken
... eise:
... RM. -30
... RM. -50
... RM. 1.-

ein ganz ähnliches, „glänzendes“ Geschäft in den Jahren der großen Krise, als die USA nicht mehr kaufen wollten noch konnten, zu unsäglichen Wirtschaftswendeln ausschlag?

Das mag nun sein, wie es will. So wenig wie der Panzer sich heute einen Pfifferling um die Grundstücke hat, die er auf allen Panzeramerikanischen Konferenzen als „Politik der guten Nachbarschaft“ proklamierte, so wenig kümmert er sich, in die Engpässe seiner billig überfertigten Rüstungsproduktion geraten, um das Wirtschaftsgeschick des schwächeren Nachbarn. Sogar Werkzeuge und Maschinen werden heute aus Überamerika bezogen, und, um die Proteste zum grauenhaften Scherz zu steigern, selbst Öl- und Munition, schwere Granaten MG- und Geschützpatronen sollen aus Brasilien nach USA exportiert werden. Was fünfzigmal einmal aus den südamerikanischen Fabriken werden wird, hat in der Treibhausatmosphäre der amerikanischen Politik wie Pilze aus dem Boden wuchert, scheint keinem der verantwortlichen Männer sonderliches Kopfzerbrechen zu bereiten.

Trotzdem alle Klagen der Versorgung mit den tragischen Rohstoffen kann auch der Rückgriff auf Lateinamerika nicht schließen. Es fehlt weiter an Manganerz und Aluminium, an Zinn (obwohl die USA schon vier holländische Zinnminen aufkauften), an Eisenkristalle, Nohlforschung und Seide. Die amerikanischen Frauen und die Seidenarbeiter waren die ersten, die die Gegenmaßnahmen der Japaner zu fühlen bemerkten.

Der Präsident ist auf dem Ohr, an das sich die Proteste der Privatwirtschaft wenden, taub. Ebenso taub wie gegenüber den Stimmen, die sich gegen die Politik des Abenteueris erheben, die er mit furer Verbissenheit verfolgt. Mag doch die „New York Herald Tribune“ Redaktionen heftig darauf hinweisen, daß „zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte die britische Propaganda jetzt offen und offiziell darauf hingearbeitet, die amerikanischen Ansichten und Entschlüsse zu beeinflussen“. Mag sie schon folgern, es „scheine dahin kommen zu wollen, daß die amerikanischen Kommentatoren und Journalisten überhaupt nicht mehr zu eigenen Meinungen gelangten.“ Roosevelt und sein politischer Gehirntrost folgen blindlings der Linie der britischen Politik, die nach dem Zusammenbruch der verweifelten Hoffnungen, die man in dem Wochen des deutschen Schweigens auf die Standfestigkeit der bolschewistischen Front gesetzt hatte, die Kriegsausweitung im Nahen und im Fernen Osten vorzieht.

Die Zeichen sind allerdings unmissverständlich. Nachdem der britische Versuch der „Dorisierung“ in Sibirien an der Entschlußkraft der japanischen und der Klugheit der französischen Staatsführung gescheitert ist, soll Thailand gegenüber, das England anscheinend nicht ungern zum „Polen des Fernen Ostens“ machen möchte, das Exempel der Schlagkraft und Schnelligkeit statuiert werden. An der burmesisch-thailändischen Grenze liegen gegenwärtig vierhunderttausend Mann Empiretruppen; neben Indern vornehmlich Australier, die hier, das größte überseeische Kontingent ihres 420.000-Mann-Heeres stationiert haben dürfen, bereit, im gegebenen Augenblick Bangkok und die (für Sinaapur lebenswichtige) Landbrücke von Ara in britische Gewalt zu bringen. Auf der anderen Seite von Thailand hat Japan seine Streitkräfte bis hart an die Grenze herangezogen, während das leidenschaftlich auf seine Neutralität bedachte und eher zum Austausch seiner Uebersehungszeugen (Meist) mit Japan und zur Einordnung in das werdende Großreich neigende Königreich die Panzerstreitkräfte seiner Marine im kürzlich von Indochina erworbenen Gebiet versammelte...

Sollte die Politik der Kriegsausweitung hier am Friedenswillen und an der Schlagkraft der asiatischen Ordnungsmächte zuschanden werden, so hat Eden — wie er uns schon berichtet — noch ein anderes Pfändchen bereit: Die Einbeziehung des Nahen Ostens in die britisch-sowjetische Front. Die 600 im Iran und die 200 in Afghanistan als technische Spezialisten lebenden und treulich dem wirtschaftlichen Aufbau ihrer Gastländer dienenden Deutschen werden unlängst in Jehntausende gebedimmelter „Touristen“ umgelogen, die auf dem Schwingen hängen, gemeinsam mit den in den Iran entwichenen Trägern der nationalen Erneuerung des Irak, die Kontrolle über das reiche Mittelmeer an sich zu reißen. Man dankt: im Rücken der primitiven Kaufleute, auf die die Briten ihre sowjetischen Freunde schon zurückstufen sehen, und was noch schlimmer ist, im Rücken des Vatolids — an dessen Sicherstellung für britische Belange der Junge Wabell bereits seine Sporen verdient! Was also liegt näher als die Kampagne für die „Sicherung“ des Nahen Ostens zu eröffnen und als ein verheißungsvolles Zeichen der britischen Wirtschaftsmacht und Gütevoligkeit — dem Irak eine ganze Baumwoll- und Dattelferne abzukaufen?

Wären der Iran protestiert. Das Schicksal Ägyptens, Syriens und des irakischen Nachbarn ist alles eher als eine Empfehlung für die Werbungen der britischen Kriegsausweitung um die Seele der muslimischen Nationen. Sollte England auch hier zu spät gekommen sein, um das Gefäß des politischen und militärischen Handelns vom Schicksal zurück zu erhalten?

Sehr wahrscheinlich. Kart Pritzkeleit.

Acht neue Ritterkreuzträger

Vorausschauende Führung und beispielloser Einsatz

Berlin, 9. August. (H-B-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Reiner, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Altmendinger, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Lasch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Bud, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Schranz, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberfeldwebel Baber, Kommandeur eines Arabischjäger-Bataillons; Major Schurz, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Rirn, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Generalleutnant Reiner hat als Kommandeur einer Infanterie-Division in den ersten Kampfjahren des Ostfeldzuges seine Division mit hervorragender persönlicher Tapferkeit und unter höchstschwierigen Umständen auf Grund selbstständigen Entschlusses das Generalquartier Reiner unter persönlichem Einsatz den ausfallenden Erfolg für den Durchbruch des Armeekorps durch die sowjetischen Grenzbesatzungen erzwungen. Am 28. 6. setzte er sich an die Spitze seiner Aufklärungsabteilung, ließ mit ihr nach Nowel hinziehen und besetzte die Stadt. Am 3. 7. übernahm er wieder die Führung der aus dem Brückenkopf Lud auf Rostk eingeleiteten Vorabteilung seiner Division und ließ mit ihr bis Rostk durch. Bereits im Selbstzuge hatte Generalleutnant Reiner mit dem Durchbruch durch die Barier Schussstellung eine hervorragende Woffenleistung vollbracht.

Als am 22. 6. 1941 beim Angriff auf Lajelja sich der Widerstand des Gegners verhärtete, führte Generalmajor Altmendinger unter vollem Einsatz seinen Person in diesem MG-, Infanterie- und Granatwerferkampf auf die entscheidende Höhe vor, wo er den Infanterie-Brigade in Ruhe brachte. Dadurch gelang es nach erbitterten Kämpfen, Lajelja zu nehmen. Darauf setzte Generalmajor Altmendinger aus höchstem Entschluß die Vorabteilung auf den Rücken an und brachte sie in erbittertem Stößen- und Wurfkampf durch Seirjal hindurch. Unverwundet tötete die Kämpfe um Seirjal und die zehntausend Panzer bis zum Abend weiter, während die Vorabteilung lebend, nicht getötet von General Altmendinger, den Rücken erreichte. Hier setzte sie über und

bildete mit den vorderen Teilen eines Infanterie-Regiments den ihr befohlenen starken Brückenkopf. Diese außerordentlichen Erfolge der Division bildeten die entscheidenden Grundlagen für die Weiterführung der Operationen der ganzen Armee.

Oberst Lasch hat durch Überlegen und vorausschauende Führung der ihm unterstellten Vorabteilung einen für die weiteren Operationen der Armee wichtigen und entscheidenden Erfolg durch das schnelle Erreichen von Riga erzwungen. Durch sein höchstselbständiges Handeln war die Vorbereitung getroffen, daß die Division von Riga am 1. Juli von weiteren Truppen befreit werden konnte. Ausschlaggebend war bei dem Kampf die Verlor des Oberst Lasch, der es immer wieder verstand, durch sein Beispiel und seinen Einsatz die hart ermittelten Truppen mit sich zu reißen. Erst vorn im Brennpunkt der Gefechte griff er persönlich mit dem Karabiner in der Hand bei den Straßenkämpfen ein. Oberst Lasch hat im polnischen Feldzug schon die Spange zum OH 1 und II erworben. Auch hat er sich in Frankreich an der Spitze eines Regiments bei den Durchbruchkämpfen südlich von Valenciennes ausgezeichnet.

Oberst Bud erhielt am 22. 6. 1941 nachmittags den Auftrag, mit seinem verbleibenden Regiment bei völlig ungetrübten Feindverhältnissen den Bruch der Fronten zu überspringen und dort für die weiteren Operationen der Armee einen Brückenkopf zu bilden. Trotz hartem Feindwiderstandes war das Regiment mit Oberst Bud tief in den Gegner eingedrungen und hatte am Morgen des 23. 6. nach hartnäckigen Kämpfen die befohlene Brückensicherung übernommen. An diesen Tagen hielt Oberst Bud in höchstem Maße durch, durch die auch die einzelne Brigade zerbrach wurde, gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Brückenkopf. Seine Unerschrockenheit und seine persönliche Tapferkeit, mit der er jeweils die eingehenden Teile an der Spitze des Regiments übernahm, sind dem Brückenkopf hin- und hergeführt worden, waren beispiellos nicht nur für das Regiment, sondern für die ganze Armee.

Oberleutnant Schranz hat auf Arzeta wiederholt mit seinem Bataillon durch Führung, persönlicher Einsatz und außerordentlicher Tapferkeit den besten Anteil zum Gesamterfolg wesentlich beigetragen. Die Beseitigung des Ringanges Systems zum feindlichen Frontfeuer war dem Bataillon Schranz in verdankbar. Auch beim Angriff auf die feindliche Höhenfestung von Galatas zeichnete sich Oberleutnant Schranz an der Spitze seines Bataillons besonders aus. Ebenso war er an der Einnahme von Chania am 27. 6. 1941 hervorragend beteiligt. Rerner hat noch die Kämpfe des Bataillons um den Berg südlich von Kefallos herbeigeführt, wo er die überlegenen Führung durch Oberleutnant Schranz gelang, die Entfestigung des noch Edden ausweichenden Gegners

Rundfunkverbrecher abgeurteilt

Gerechte Sühne für landesverräterische Unterstützung der Feindagitatio

Berlin, 9. August. (H-B-Funk.)

Allen Warnungen zum Trotz lassen sich immer noch einzelne Volksgenossen dazu verleiten, ausländische Falschmeldungen abzugeben oder weiterzuberichten. Sie lassen sich dadurch als willfährige Werkzeuge der feindlichen Agitation mißbrauchen, können ihre eigene Widerstandskraft und lassen durch ihre landesverräterische Unterstützung des Feindes der im Entscheidungskampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken. Diese Verräter und Saboteure an dem Schicksalskampf der deutschen Nation schickte sich durch ihr gemeines und hinterhältiges Treiben von selbst aus der Volksgemeinschaft aus und werden von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen.

Reizere solcher Rundfunkverbrecher wurden in der letzten Zeit wiederum von den Sondergerichten zu schweren und schweren Justizstrafen verurteilt. Das Sondergericht in Posen verurteilte den in Strembau wohnhaften Stanislaus Arol zu neun Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrverlust. Arol hörte regelmäßig ausländische Sender ab, schrieb diese Nachrichten ab, um sie später zu verbreiten.

Zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wurde die in Berlin geborene Janina Glömann durch das Sondergericht in Leskau verurteilt. Das Verhalten der Angeklagten, die fast täglich den ausländischen Nachrichtendienst abhörte, war besonders verwerflich, weil sie die Befehlsgebote an Polen, mit denen sie verkehrte, weitergab.

Ueber den in Strassburg (Westf.) wohnhaften Josef Borowicki wurde vom Sondergericht Graudenz eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren und sieben Jahren Ehrverlust verhängt. Borowicki hörte regelmäßig zusammen mit anderen volksfremden Elementen, die ebenfalls von der ganzen Härte des Gesetzes betroffen wurden, die Lügenmeldungen feindlicher Sender ab.

Wegen Abhörens und Weiterverbreitung sowjetischer Agitationsendungen verurteilte das Sondergericht in Leskau den in Krosnowitz wohnhaften Felix Bloniewski zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Wegen der gleichen Verbrechen wurden ferner verurteilt: Der aus Strassburg (Westf.) stammende Leo Belger und der ebenfalls aus Strassburg stammende Konstantin Franzewicz durch das Sondergericht Graudenz zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust bzw. drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Diese Verurteilungen zeigen, daß die Sondergerichte die deutsche Volksgemeinschaft vor allen Verbrechen zu schützen wissen, die heute noch durch Abhörens ausländischer Sender und Verbreiten falscher Heftnachrichten dem Feinde ihre Hilfe leisten, obwohl sich die absolute Zurechtweisung der deutschen Nachrichtenabgabe immer wieder genau so einwandfrei erwiesen hat wie die Verlogenheit der feindlichen Heftmeldungen.

wurde. Ein Augenzeuge berichtete, daß die „Waspit“ große Löcher über der Wasserlinie hatte.

700 Schiffbrüchige auf den Azoren

Lissabon, 9. August. (Eig. Dienst.)

Die Zahl der Schiffbrüchigen, die auf den Azoren Zuflucht suchen, nimmt ständig zu. Gestern trafen in Sao Miguel wiederum 40 Ueberlebende eines verflunken kanadischen Dampfers ein. Mehrere dieser Geretteten waren verwundet. Die Zahl der sich jetzt auf den Azoren befindlichen und auf Abtransport wartenden Verwundeten verbleibender britischer oder im Frontdienst für England fahrenden Schiffe beträgt annähernd 700 Mann und gibt einen Eindruck von dem Ausmaß der deutschen Erfolge in der Atlantikschlacht.

Bombenanschlag im Kairo Innenministerium

Kom, 9. August. (Eig. Dienst.)

Als ein schweres Symptom der gespannten innenpolitischen Situation Ägyptens infolge der Erbitterung weitester Volksteile gegen die englandhörige Politik der Regierung muß der im Gebäude des ägyptischen Innenministeriums am Freitagabend verübte Bombenanschlag gegen den ägyptischen Innenminister beurteilt werden. Durch die Bomben wurden dreizehn Personen an der Stelle getötet und mehr als vierzig schwer verletzt. Die Bombenstöße erlitten schwere Schäden. Der ägyptische Innenminister wird mit dem Ministerpräsidenten Sirru Pascha für die brutalen Maßnahmen der englischen Polizei und Militärbehörden verantwortlich gemacht, die bei der Zwangsdrückung der Arabisierung aus Beständen und den anderen luftgefährdeten Gebieten äußerste Erbitterung hervorriefen.

zu vollenden, wodurch die Operationen auf Arzeta zu Ende geführt wurden.

Oberleutnant Baber hat als Führer einer Vorabteilung bei Beginn der Operationen am 22. 6. durch schnelles Zupacken bei st. überlegenem Gegner die Voraussetzungen für den unaufhaltbaren Vorstoß der Division nach Osten geschaffen. Die Vorabteilung erreichte nach dem Durchbruch durch die sowjetischen Feindbesatzungen den Brückenkopf von Rostk und blieb in unaufhaltbarem Vormarsch bis Kefallos vor. Dieser schnelle Erfolg ist in der Hauptsache der unerschütterlichen Führung des Oberleutnants Baber zu verdanken, der sein Bataillon immer wieder da lassen einleitete, wo harter Feindwiderstand den Vormarsch in der Front aufzuhalten drohte. Bereits am 24. 6. konnte die feindliche Frontlinie vor Rostk an mehreren Stellen durchbrochen werden, so daß damit die Voraussetzungen für die schnelle Einnahme von Rostk geschaffen waren.

Major Schurz war schon im Vorkriegsjahr 1939 für hervorragende Tapferkeit in den Kämpfen vor Lemberg mit dem OH 1 ausgezeichnet worden und hatte sich auch in Frankreich in wiederholten Kämpfen bewährt. Im Verlauf der Operationen auf Arzeta hat nach den schweren und verlustreichen Kämpfen am Galatas der am 27. Mai beurlaubte Major Schurz auf die freieschwebende Hauptlinie vor Rostk an der Spitze seines Bataillons. Es war sein persönlicher Entschluß, in Ausübung der Pflicht der Edele Chania zu führen und den folgenden Einheiten den Weg zu bahnen. Nach kurzem Feuergefecht in den äußeren Straßen nahm er die Stadtmühle von Chania ein. Dieser Erfolg von ausfallender Führung ist in erster Linie dem persönlichen Einsatz von Major Schurz zu verdanken.

Hauptmann Rirn zeichnete sich bereits im Feldzug im Westen als Kompaniechef aus, wo er mit dem OH 1 ausgezeichnet wurde. Im Osten war seine Kompanie maßgebend an den Erfolgen der Abteilung beteiligt. Vom 24. 6. ab führte Hauptmann Rirn die 1. Abteilung seines Regiments, und seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß sie als Spitze der Division jeden feindlichen Widerstand unerschütterlich durch. Am 2. 7. wurde die 1. Abteilung unter seiner Führung nach einem anstrengenden Marsch zum Gegenangriff am Brückenkopf bei Rostk eingesetzt. Hauptmann Rirn ging zum Angriff vor, überbrückte die feindlichen Schützen und ließ unter schwerem feindlichen Feuer bis in die Brückensicherung vor, wobei die Abteilung eine große Anzahl von Gefangenen und unbrauchbarem Material der Abteilung konnte der Vormarsch der Division aus der Enge des Bergkammes über den Berg weiter fortgesetzt werden.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben in der Ukraine deutsche Truppen unter der tapferen Mitwirkung ungarischer Verbände einen großen Erfolg errungen. In der Schlacht um Uman wurden die 6. und 12. sowie Teile der 18. sowjetischen Armee — insgesamt 25 Schützen-, Gebirgs- und Panzerdivisionen — vernichtet. Ueber 103.000 Gefangene, dabei die Oberbefehlshaber der 6. und 12. Armee, fielen in unsere Hand. 317 Panzerkampfwagen, 88 Geschütze, 242 Pan- und Flageschütze, 3250 Lastkraftwagen, 12 Eisenbahnzüge und zahlloses sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die blutigen Beute des Feindes betragen mehr als 200.000 Mann.

Die bischlich der Wehrmacht nahmen deutsche Truppen noch mehrerer Kämpfe in unzugänglichen Wald- und Sumpfländern den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Korosten.

Auch die im Raum um Kosiow — 100 Kilometer südwestwärts Smolensk — eingeschlossenen sowjetischen Verbände wurden, wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, vernichtet. Ueber 38.000 Gefangene wurden erbeutet, 250 Panzerkampfwagen, 339 Geschütze und weiteres Kriegsmaterial erbeutet.

Ueber Großbritannien führte die Luftwaffe am Tage weiträumige Aufklärungsflüge durch. Zwei britische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in England. Sie erzielten Bombentreffer inmitten abgeleiteter Flugzeuge und in Hallen. An der englischen Ost- und Südküste wurden Hafenanlagen wirksam bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch in der letzten Nacht militärische Anlagen am Schwarzkanal an.

Bei dem Luftangriff auf den britischen Stützpunkt Alexandria in der Nacht zum 8. August trafen Bomben schweren und schweren Kalibers ein Schwimboot sowie ein kleineres britisches Kriegsschiff. Der Feind war in der letzten Nacht im nord- und nordwestdeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, u. a. auf die Städte Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Einige feindliche Flugzeuge, die den Versuch machten, Berlin anzugreifen, wurden durch Flakfeuer abgewiesen. Nachjäger schossen drei, Marineartillerie einen britischen Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. August. (H-B-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurde am der Tobruk-Front in der Nacht zum 8. August ein feindlicher Angriff unter Verlusten glatt abgeschlagen, der darauf abzielte, einige unserer Stützpunkte zu überumpeln. Die Luftwaffe hat neuerdings Hafenanlagen und Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert. An der Sollum-Front hat ein deutscher Stoßtrupp beim Zusammenstoß mit motorisierten Einheiten feindliche Panzerpforten zerstört, dem Gegner Verluste beigebracht und Gefangene gemacht. Unsere Jagdverbände haben im Tiefland südlich von Sollum Truppen und britische Kraftfahrzeuge angegriffen. Andere Luftverbände haben Befestigungsanlagen und Fahrstraßen in der Umgebung von Elidi Barani bombardiert.

Feindliche Flugzeuge haben Einfälle auf Bengasi und Tripolis unternommen. Einige Schäden und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung von Tripolis.

In Ostafrika haben einige unserer Abteilungen fähige Ausfälle aus verschiedenen Stützpunkten Gondars unternommen, feindliche Abteilungen zerstört, ihnen Verluste beigebracht und Waffen erbeutet. Der Feind hat seine Einfälle auf Gondar wiederholt und einigen Schaden angerichtet.

Mit ein drabrig, Sporip legt klein ten, sehr stative des mendeur Aber die frabrien Car r ihren Sch

Nach ten die bejaul gleichliche und zartig nennt. We beizant d Harten überien, ge sprechen, die bewirkt werden. Die Land acem nicht für meinschaf len hat. der förper die Form Sporteris

Küste das lebt jugend beische Jwiden den haufe so scheint Monate n die franzö bei Paris aus dem 9 aufzunehm

An den die Hochfe ver als in ander, jedw zig Mann das in de Stadionan bei der in den im für die for militärisch Weiden, E vertritt a Ber oberk nicht hält, findenden schute öffe auf die S

Der oberk licher Art interessie blem u iunge e bat. Die meinfam aber sie lo treant! D schenime

seine Dien ihr eigene mer. Argre trieb, in K eigene Pentismus ein Wch p den Sport per der ju mit der Bräune an dem! Be geben, die machen“, e uns eine Schwung i Striche in „Sie ha me in F los seit, al wendet.

Am Geg Leibesübun schule in B Zeit u den Sportlehre un möglic Schulen zu laufend ne schen Spo

turfe für i Jahrgänge hoch in den zjagdrigen oder mehr überährt, die schule zur erarbeiten, Praxis un schule den der ihn de Sportbeiz Schulen ein

Untrreit Verhältniß Schulen d Richt nur sich u über die se gend mit merkenfuo zum Umb jugend fei forps, das rung hera aufgaben

Der Staat En Ju vor dielem marich den

Ros

„Sie nehmen zuviel Rouge, Mademoiselle!“

Reiseindrücke aus dem unbesetzten Frankreich / Nun Sporthochschulen

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Mit einer energischen Geste umschrieb der drahtige, graublaue Colonel das weite Sportplatzgelände vor uns. Er stand fest, fehm, sonnenverbrannt, mit harten, sehr wachen Augen unter der Kolossalhaute des Gefallenenentmals, der alte Kommandeur eines Regiments der Grenzlegion. Aber diese durchdringenden graublauen Augen strahlten die geballte Dynamik aus, die der französischen Sporthochschule im Fort Carré bei Antibes an der Côte d'Azur ihren Stempel aufdrückt.

Ich kenne keine Sporthochschule in Europa, die bezaubernder eingebettet läge in die unvergleichliche Umarmung von kristallklarem Meer und jartageschungenen Buchten, die sich Riviera nennt. Aber inmitten dieses köstlichen Gartens beginnt die kommando-gewohnte Stimme des Obersten V. des Direktors der Hochschule, in harten, geschliffenen Sätzen von dem Kollern zu sprechen, das hier von der französischen Jugend verwirklicht wird: „Diese Jugend muß hart werden. So hart wie Ihre Jugend in Deutschland gemacht wurde. Sie muß wissen, daß sie nicht für ihren Egoismus, sondern für die Gemeinschaft, das Vaterland, zu leben und zu wirken hat. Wichtiger noch als die Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit erscheint uns die Formung von Charakteren, von wirklichen Sportern!“

Wußte es der Oberst, daß dieses Fort Carré, das jetzt die Auslese der französischen Sportjugend beherbergt, ein halbes Jahr lang, deutsche Zivilinternierte in unwürdigsten Umständen hausen sah? Es ist eine seltsame Ironie, so scheint es mir als Deutschem, wenn wenige Monate nach der Befreiung der Internierten die französische Sporthochschule von Joliboille bei Paris hierher verlegt wird, um sozusagen aus dem Nichts heraus ihren Schulungsbetrieb aufzunehmen!

In den Kasernen des Forts hause die Hochschüler und Kursusteilnehmer primitiver als in Kasernen, zwei Feldbetten übereinander, jeder ein winziges Spind, bis zu zwanzig Mann in einem Raum. An jedem Tisch, das in den Hallen ebenso wie draußen in der Stadionanlage entfaltete, hängt eigene Arbeit der rund 300 Hochschüler. Uraltle Bänke in den improvisierten Hörsälen, winzige Tische für die fortgeschrittenen Semester. Es gibt kein militärisches Reglement mit festen Zeiten zum Wecken, Essen und Schlafengehen. Die Leitung vertraut auf den Geist der Disziplin. Wer allerdings sich an die allgemeine Ordnung nicht hält, wird in der von Zeit zu Zeit stattfindenden gemeinsamen Besprechung der Hochschule öffentlich genannt, im äckersten Falle auf die Straße gesetzt.

Der deutsche und italienische Schulen ähnlicher Art gesehen hat, wird sich sehr hart dafür interessieren, wie man in Frankreich das Problem der Gemeinschaftserziehung junger Männer und Mädchen gelöst hat. Die Sporthochschülerinnen benutzen gemeinsam mit den Männern dieselben Anlagen, aber sie leben, essen und wohnen absolut getrennt! Der Oberst führt uns durch das Mädchenheim, in dem er selbst mit seiner Familie seine Dienstwohnung hat. Die Mädchen haben ihr eigenes Plätzchen, Wasch-, Kitch- und Kochzimmer. Irigendwo sind in dem krasen Sportbetrieb, in das Internatsmäßigkeit der Erziehung jene Vorteile für den französischen Individualismus eingebaut.

Welch prächtige Gestalten tummeln sich auf den Sportplätzen! Diese draugebrannten Körper der jungen Menschen haben wenig gemein mit der gepflegten, ein wenig künstlichen Bräune am Strand der Kurstädter. Und trotzdem! „Wenn unsere Mädchen am Abend ausgehen, dürfen sie vom Lippenstift Gebrauch machen“, erläuterte der Colonel, während vor uns eine hübsche Blondine mit geübtem Schwung vor einem fargen Spiegel zwei rote Striche in ein dunkelbraunes Gesicht fest. „Sie haben zuviel Rouge aufgetragen, mein Fräulein“, neckt der Oberst mitleidlos fest, als sich dieses lachende Gesicht uns zuwendet.

Im Gegensatz zur Deutschen Hochschule für Leibesübungen umfassen die Kurse dieser Hochschule in Antibes nur ein Jahr. Man hat keine Zeit zu warten, hören wir. Möglichst viel junge Sportler sollen durch diese Anstalt gehen, um möglichst rasch die gesamten französischen Schulen zu verlassen. Deshalb veranstaltet man laufend neben der Ausbildung der französischen Sportler (Moniteur) Vierteljahreskurse für bereits amtierende Sportler aller Jahrgänge. Männer in den besten Jahren, hoch in den Vierzigern, üben neben den Zwanzigjährigen, die sich der jungen Sportler ein oder mehrere Jahre in der Praxis der Schule bewährt, so darf er auf ein Jahr auf die Hochschule zurückkehren, um einen neuen Grad zu erarbeiten, bis er nach einer abermaligen Praxis und einem dritten Jahr auf der Hochschule den Titel eines Chef-Moniteur erwirbt, der ihn befähigt, das Aufsichtsmittel für größere Sportbezirke bzw. den Sportbetrieb in den Schulen einer Region zu beaufsichtigen.

Unstreitig werden von diesen für französische Verhältnisse bedeutsame Wirkungen auf die Schulen der französischen Jugend ausgehen. Nicht nur hier, in Antibes, sondern auch in Vichy und Toulouse hörte ich Erkenntnisse über die seelische Struktur der französischen Jugend mit schneidender Offenheit vortragen. Bemerkenswertweise kommt die Unerschlossenheit zum Umbruch weniger aus den Reihen dieser Jugend selbst als aus dem alten Offizierskorps, das häußlich genau aus der Penitentiarum heraus sich der Reagierung für die Reue aufgeben zur Verfügung stellt.

Der Staat und die Jugend

Ein Zufall sagte es, daß ich wenige Tage vor diesen Gesprächen in Antibes den Aufmarsch der „Chantiers de la Jeunesse“ aus Antibes

des einjährigen Weistehens im Stadion von Vichy leben konnte. Wieviel Gemeinsames offenbarte sich bei diesem Aufmarsch von 2500 französischen Arbeitsdienstverpflichteten und diesen 300 jungen Athleten im Sportlager von Fort Carré! Die elegante Väterhadt Vichy überschwebt zu sehen von einem Massenaufgebot martialisch uniformierter, sonnenverbrannter junger Männer. Dieser Kontrast zwischen dem Frankreich wie es ist und dem, wie es den Männern der Führung vorschwebt, das allein

war etwas wert! Es schien, als ob die Weiblichkeit zuerst diesem Ansturm von Natürlichkeit, Kraft und Urwüchsigkeit erlage. Ganz Vichy traf sich nach Sonnenuntergang im Stadion, um dem „Spiel um die Fahne“ beizuwohnen.

Ich war darauf gefaßt, Reminiszenzen der Massenveranstaltung der Olympischen Spiele von 1936 und deutscher Massenfundgebungen zu begegnen. Tatsächlich erinnerte vieles, was der Fachmann unter dem Ausdruck „Der be-

lebte Fasen“ kennt, an deutsche und italienische Vorbilder. Aber irgendetwas war es den leitenden Militärs gelungen, eine gewisse französische Note hineinzutragen. Die Tausende um mich herum auf den Tribünen brachen in Wellenstürme aus, wenn die Kolonnen besonders erst — wie nach deutschem Vorbild — einmarschieren. Sie reagieren überaus empfindlich auf Rhythmen und Unzulänglichkeiten bei den Massenscharen der in fünf großen französischen Regionen aufgeteilten Abteilungen. Die Führung übernahm sie, wenn auf eingetragte Jungenshände aller fünf Lager die Teile Frankreichs in der Mitte um den Fasennuß zusammenzimmern und die geliebten Grenzen hell beleuchten, wenn ein riesiges Segelschiff gespenstisch als Mahnung an Frankreichs Seegeltung durch den Raum bewegt wird.

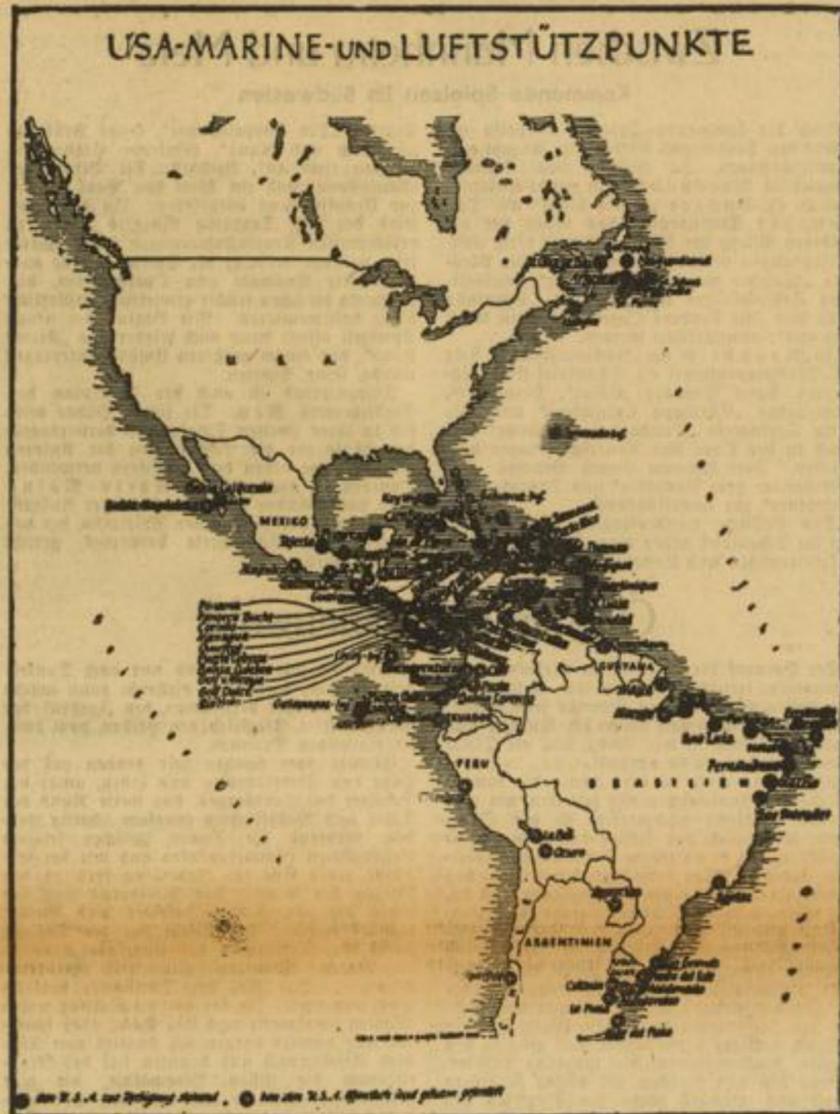
Meine Augen wandern um das weite Rund der Zehntausende, den nächtlichen Himmel und die zum Schwur zur Fahne in der Mitte vereinten Jugend als Symbol der Jugend Frankreichs und ich höre neben mir die Frauen beim Schluchzen der Gefallenen- und Weiblichen.

Der Marschall selbst übergab der Jugend im Stadion am nächsten Morgen die Fahne der „Chantiers de la Jeunesse“. Bei Laage wurde noch erschlicher, was der Drill der Offiziere, die sie kommandierten in wenigen Monaten aus ihnen herauszuholen vermochte. In ihrer Haltung lag manches, was zu vorbildlichen Vergleich mit aktiven Truppen herausforderte, der Schwung, die Hingabe an etwas, was bis dahin den Augen der Jugend verbot, ja verachtungswert erschien: Fraktion, stramme Haltung, Achtung vor den Vorgeleiteten, Grubbeigungen. Hatten nicht die Massen im Stadion gelern nach wie heute gerade da am heftigsten mit Beifall reagiert, wenn sich die Jugend, sagen wir es ruhig — „preußisch“ gab?

Der Vorbeimarsch der 2500 Arbeitsdienstverpflichteten gab einem Seltsamkeit, sich die Männer und Führer anzusehen. Ich glaube nicht, daß nach dem was man vor allem in den Alpen an Durchschnitt sah, die physisch kräftigsten nach Vichy geschickt worden waren. Sicherlich aber war das Führungskorps der Hunderttausend Mann der „Chantiers de la Jeunesse“ ziemlich vollzählig beisammen. Das französische Offizierskorps stellt unstreitig dazu die augenscheinlichsten Repräsentanten. Was allerdings an mir vorbeimarschierte, in den weißgrauen, beinahe bayerischen Janfern mit grünen Aufschlägen, den Sporthosen und schweren Bergstiefeln und den bunt bunten Abzeichen an der Brust, war nicht zu vergleichen mit den körperlich durchtrainierten, so überaus jugendlichen einheitlich geformten Führerkorps unseres Arbeitsdienstes. Ich sah vieles, was an körperlicher Gestalt die an Physiognomie, vom Alter ganz zu schweigen, nicht gerade für Jugendführung prädestiniert erschien, eher für reinen Drill.

Wenn heute über die Arbeitsdienstpflicht hinaus französische Schüler aus der höchsten Gesellschaftsklasse sich an der Erntehilfe beteiligen, wenn die Arbeitsdienstpflicht binnen wenigen Monaten sich in der Volksebene als etwas beinahe Selbstverständliches durchgesetzt hat, dann sind das Symptome eines Arbeits-Umbruchs an der Jugend, wie ihn Frankreich bis zum Waffenstillstand noch nicht gekannt hat und in meinen Ohren liegt immer noch etwas von jenem leidenschaftlichen, beschwörenden Klänge der Stimme des Arbeitsdienstmannes am Pausensprecher im nächsten Stadion von Vichy: „Travail, travail, travail! pour la France!“

Dr. Rudolf Vogel.



Netz von USA-Stützpunkten bedroht ganz Südamerika
Das Ziel der Regierung der Vereinigten Staaten ist, das ganze Ibero-Amerika mit einem Gürtel von Stützpunkten für seine Land-, Luft- und Seestreitkräfte zu umgeben, in für die Luftwege auch mit einem Netz von solchen Stützpunkten zu überziehen, was, in die Tat umgesetzt, die absolute und angeleitete Herrschaft der Vereinigten Staaten über die ibero-amerikanischen Staaten zur Folge haben würde. (Siehe den Aufsatz auf Seite 2 der Samstagsausgabe.) Unsere Karte veranschaulicht diese Pläne sehr deutlich. Die schwarzen Punkte zeigen die den USA heute schon zur Verfügung stehenden Marine- und Luftstützpunkte an. Schwarze Ringe: Von den USA öffentlich und geheim gelodert. (Karte Scherl-Bilderdienst-M)

Arbeitsmänner am Peipus-See

Sie bahnen der Truppe den Weg / Verkommene Sowjetjugend am Rande

PK... Im Osten, 9. August.

Vor uns liegt der riesige Peipus-See mit seinen 3500 Quadratkilometern, neben Ladoga- und Onega-See einer der größten Binnenseen im Osten. Mitten durch ihn hindurch geht die unsichtbare Grenze, die früher Deutschland und Rußland trennte. Wir liegen hier südöstlich von Leningrad. Wie weit sind wir schon von der deutschen Grenze weg? Wie weit liegen Nowo- und Danaburg hinter uns? Die sauberen lichten Acker und die grünen Wiesen mit dem sauberen Vieh sind längst verschwunden, haben Steppen und Waldarbeiten Platz gemacht. Kleiche Flächen Waldes sind verbrannt, Arbeit der sowjetischen Bauernbatalione. In den Sprengtrichtern längs der Straße sammeln sich schnell das Wasser, der Boden ringsum ist hart verjumpt.

Dazwischen gibt es dünenartige Landschaften mit feinstem, staubförmigem Sand, der in die Poren dringt und die Motoren verstopft, der die Fahrzeuge bis in die Achsen versinken läßt. Durch dieses Gelände hindurch geht ein Reil des deutschen Vormarsches, wie er überall in das Sowjetreich hineinstößt, schnell und unaufhaltsam. Es gilt, diese Straßen zu befestigen.

Zum Pflichten ist jetzt natürlich keine Zeit. Wir nehmen Holz und bauen einen Knüppeldamm, denn Holz gibt es hier genug. Wälder, Steppen und Einsamkeit, soweit das Auge reicht. Teilweise verschwinden die verrosteten, klammerlichen Siedlungen, deren Holzböden in Deutschland familiär baupolizeilich beschlagnahmt würden, in dem durchdringlichen Dickicht der Wälder- und Kiefern-wälder.

Unser Fahrzeug hat einen Ring um eine Richtung in Dedung gefahren. Mit nachtem Oberkörper arbeiten die Männer rings im Walde verteilt. Man hört, wie sie mit Art und Säge die Kiefern fällen. Dann nehmen sie die flebrigen Stämme, die in der Hitze ihr Harz ausströmen, auf die Schultern und tragen sie auf die Straße, wo unausföhrlich der Knüppeldamm wächst. Vorsichtig, hier hängen ein paar weiße

Stoffen zwischen den Bäumen, ein Schild daran „Achtung, Minengefahr!“ Einen Bogen darum zu machen, ist ratsam.

Die Bevölkerung, arme, verhungerte Fischer und Bauern, helfen uns mit ihren Gespannen für eine Scheibe Roggenbrot. Hier draußen auf dem Lande ist die Landbevölkerung weniger von dem Bolschewismus angekränkt. Diese hier werden sich schneller in die Ordnung schiden als jene Jugend, die wir in den Städten sahen. Bolschewistische Proletariatsjugend, die eternost aufwacht, pausenlos die russischen Plagretten raucht und tagelang stumpfsinnig über einem Schlagermelodien ausfallenden Grammophon hockt. Jetzumlut und schmutzig die Jungen, verbleit und entehrt die Mädchen, die mitten unter Trümmern am Bügelbreit stehen, ihr letztes Kleid zu bügeln, um im Elend noch zu gefallen. Eine franke Jugend ohne Gläubigen und ohne Hoffnung, an ihr wird das Verbrechen des Bolschewismus am deutlichsten.

Von diesen zu den trotz Staub, Hitze und Strapazen sauberen deutschen Soldaten gibt es keinen Weg. Auch zu unseren Männern nicht, die innerhalb und äußerlich so sauber dastehen und die Art in der Sonne blitzen lassen. Reiter auf Meier wächst der Damm der deutschen Arbeit am Peipus-See. Zeit vier Uhr früh sind sie auf den Beinen, ihre beiden Arbeitsführer vorne weg. Immer gerade da, wo es einmal nottut. Morgen früh um zehn Uhr geht es weiter. Dann ist diese Sandwüste, zu der die Sowjets Straßen sagen, befahrbar.

Heute noch soll schwere Artillerie über den See schießen. Am anderen Ufer drüben sind noch eingeschlossene feindliche Divisionen. Unsere Männer werden es nicht hören. Wenn man an einem Tage 60 Kilometer auf dem Fahrrad fährt und am anderen von vier Uhr früh bis abends um neun mit zwei Stunden Mittagspause an einem Knüppeldamm baut, dann hört kein Kanonendonner mehr. Dann hört man nicht mehr das Rattern der langen Fahrzeugkolonnen, die die ganze Nacht hindurch über den Knüppeldamm nach vorne rumpeln mit Munition, Benzin und Verpflegung.

Taifun über Shanghai

Schiffs- und Flugverkehr unterbrochen

Shanghai, 9. August.

Ein schwerer Taifun, der schon seit Tagen im chinesischen Meer wütet und in der Nacht zum Samstag Shanghai freiließ, richtete großen Schaden in Stadt und Umgebung an. Taifunvorläufer trieben bereits Freitagnachmittag das Whangpu-Hochwasser über die Ufer, so daß weite Strecken des Landes unterhalb von Shanghai bis zur Whangpu-Mündung unter Wasser stehen. In die Stadtteile Hongku und Jiangtschu sowie in das Hauptgeschäftsviertel drang das Wasser bis zu einem Meter Höhe ein. Der Verkehr konnte Freitagnachmittag daher nur mit größten Anstrengungen notdürftig aufrechterhalten werden. Die Angestellten vieler Firmen bezogen Quartiere in der Stadt, da der Heimweg unmöglich war. Entwurzelte Bäume, abgetragene Dächer und heruntergerissene Baugerüste blockierten die Verkehrswege. Chinesische Fährfahrzeuge und Disbunten sind Freitag in Scharen in den Hafen geflüchtet, wo während der Nacht viele vom Taifun auf die Ufer geworfen wurden. Der Ueberseeverkehr ist bereits seit Donnerstag unterbrochen. Die Donnerstag und Freitag nach Japan ausgetauenen Dampfer kehrten sämtlich zurück und suchten in Shanghai Schutz. Auch der gesamte Flugverkehr mußte einstellend eingestellt werden.

Seit wann gibt es „Bayer“-Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.



Rosodont Bergmanns feste Zahnpasta

Berliner Brief

Im Theater der „sechs Roses“

Berlin, Anfang August.

Paul, Hans, Willi, Traute, Ilse und Loni Rose sind die sechs Säulen des Rose-Theaters in der großen Frankfurter Straße. Es lebt Tradition in ihrem Hause und sein Inneres aus Gold und Rot zeigt heute noch das verschönderte Gepräge aus der Gründungszeit in den Siebzigerjahren. Von den Rängen streifen weiße Schwäne ihre Schwingen in den Raum und die Besucher leben in den stolzen Emblemen gern die Symbole der eigenen Herzen, die sich dort oft in glücklichem Flug erheben. „Schmalzstullen-Theater“ sagen die Berliner zu diesem Haus und im Reich kann man kaum ermesien, wieviel Anerkennung und Parteilichkeit in diesem Namen beschlossen liegt, denn es bedeutet, daß sich die Menschen des Berliner Ostens hier wirklich zu Hause fühlen. Der kleine Erinnerungstempel im Foyer, mit dem Bildnisporträt von Käthe, Lebar, Gerhart Hauptmann, der Wüste des unvergesslichen Ludwig Büllner und dem veralteten Plakat jener Aufführung des „König Lear“ aus dem Jahre 1877, die den Gründer des Hauses als Zwölfjährigen zum Kunstbegleiterten machte — dieses Hausheiligtum spricht von dem Geist, in dem die Roses und ihr Publikum zusammenleben.

Die „König Lear“-Aufführung im Jahre 1877 ließ das Herz des kleinen Bernhard Rose erglücken. Als Schützling, als kunstanalytischer Schriftsteller, hatte er die erste Theatergruppe gegründet. Auf diesem Instrument lernte er spielen, immer das zu spielen, was seinem Publikum gefiel und das war nicht allein die leichte Kunst: Bernhard Rose hat in seinem Theater das Volk von allem überzeugt, was groß und schön ist. Die Söhne, von ihrem Vater durch gründliche Ausbildung allen Werten des Autodidaktischen enthoben, haben in seinem Geist weitergearbeitet.

Paul Rose, der heute die Leitung hat, ist in Mannheim im noch vielen bekannt durch seine Arbeitsjahre 1920—1923 im Nationaltheater. Sie waren ihm die Vorbereitung für die jetzige Aufgabe: keine Sperrgeneralprobe für die Württembergische Hofoper und die Valerina-Aufführung bei den Opernabenden erließ verdankt die Anregung einer Freilichtaufführung des Nationaltheaters im Schwabinger Schloßpark; und, kaum zu glauben, aber wahr ist es doch, daß Paul Rose im Jahre 1937 den einzigartigen Versuch der Aufführung beider Teile des „Faust“ an einem Tage machen konnte und daß sein Publikum in einer Vorstellung mitging, die von zwei Uhr nachmittags bis 1.30 Uhr nachts dauerte. Tom van Goy spielte dabei das Gretchen, der 73jährige Ludwig Büllner den greisen Faust als letzte und großartigste Rolle seines Lebens. Der Versuch, den jungen Faust von einem jungen Darsteller spielen zu lassen, gelang so ausgezeichnet, daß diese Schwierigkeit aller Dichtungen 100 Vorstellungen vor ausverkauften Häusern erbielt.

Die Roses geben nun dem Sommer, was des Sommers ist. In einem Großgartenfeld, an dessen Ende ein großer Ventilator an heißen Abenden kühle fächelt, gab man zuerst „Marte“ eine hübsche Komödie-Operette und nun „Mars“ vor der Himmelskugel ein Singpiel mit Melodien von Nelly Benabib. Im Theaterbau spielt man seit Wochen die nette Komödie Franz von Schöthan, „Komteffe Guderl“. Da bringt Maria Fandler ihre reizenden, lebenslustigen wienersischen Pölschheiten vor. An der Pause drängen die Besucher die Treppen hinauf zum Garten. Mitten zwischen den hohen Häuserwänden eines Wohnviertels des Berliner Ostens bleibt er als schöner Restand stolzer alter Bäume erhalten. Durch ihre Zweige dringen die Schatten der abendlichen Dämmerung. Auf dem Gartenfeld leuchtet schwaches Licht. Für die Mägen, die diese Pause nach der langen Arbeit ihres Tages zu einer kleinen Ziesta nutzen wollen, stehen Zettel und Liegestühle neben den Stämmen. Inzwischen an einer der Mauern hängen Vogelbauer und von dort her mischt sich ein frohliches Gewirrchen in das Stimmengewirr des Publikums. Hier sind die Gäste des Theaters unter sich und Abregalichen: Arbeiterinnen und Arbeiter, kleine Beamte und auch ihre Vorgesetzten, sie sitzen zusammen im Zwiegespräch über die Ereignisse ihres Lebens

und dieses Abends. Das ist das Milieu, das die Roses geschaffen haben, dessen Teil sie sind und von dem diese ihre Arbeit getragen ist, die die Menschen des Volkes erfreut und zugleich einführt an die großen Schöpfungen der deutschen Kultur. Das Rose-Theater hat dies vermocht, auch in den schweren Jahren der Krise, in denen sich zahlreiche andere Theater durch aufputschende Tendenzstücke oder sensationelle Extravaganzen über ihre Schwierigkeiten hinwegzuhelfen suchten, und seine positive Leistung brachte ihm lange vor der Wächtergreifung das

Vertrauen und die Freundschaft der Kulturpolitiker des Dritten Reiches ein. Die Roses haben dieses Vertrauen und diese Freundschaft verdient, weil sie spielen, was dem Volke Freude macht, und dabei zeigen, daß das Volk die höchsten Werte der dramatischen Kunst zu schätzen weiß.

Auf dem Heimweg in der Großen Frankfurter Straße kamen wir an einem Zeitungsstand vorbei, in dem die Zeitungsfrau gerade mit dem Kassensatz begann. Ein später Kunde kam noch heran: „Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?“ Und auf unseren erkannten Blick: „Ich bitte sehr, Shakespeares Othello.“ Da wußten wir: „Das Schmalzstullentheater ist nicht weit.“ Die neue Saison wird mit Lebens „Stüben der Gesellschaft“ beginnen. Dr. Hermann Hartwig.

Zwischen Mannheim und Metz

Kommende Spielzeit im Südwesten

Auch die kommende Spielzeit verheißt im Südwesten Deutschland wieder eine Anzahl von Uraufführungen. So kündigt das Deutsche Theater in Wiesbaden ein neues Lustspiel von H. J. Sager „Konto Glück“ an. Das Hanauer Stadttheater, das neben der besonderen Pflege der Werke Mozarts viele Uraufführungen verheißt, bringt u. a. Dr. Kleingels „Walther von der Vogelweide“ (musikalisches Festspiel) zur Uraufführung. Ebenfalls wird hier Ilse Zuberers Operette „Renate wandert aus“, uraufgeführt werden. In Mannheim im Nationaltheater steht der Spielplanentwurf an Schauspiel-Uraufführungen Hans Schwarz „Cäsar“, Herbert G. Stargaards „Christoph Columbus“ und Roberto Marinacci „Ergebnis in Bradone“ vor. Auch in der Oper sind Neuerscheinungen vorgesehen. Hier kommen Eugen Bodaris „Der leichtsinnige Herr Bandolin“ und Dvoraks „Der Jakobiner“ zur Uraufführung.

Das Hessische Landesopertheater Darmstadt hat im Schauspiel eine Reihe von Neuinszenierungen und Uraufführungen Ditomar

Startes „Der Doppelgänger“, Hans Neubergs „Heinrich und Anna“, Giuseppe Giabattinis „Litan steht an“, Veitheas „Die Blutprobe“ (Neufassung) und ein Werk von Paul Fechter zur Uraufführung vorgesehen. In der Oper wird der 150. Todestag Mozarts Anlaß zu verschiedenen Neuinszenierungen seiner Werke sein, daneben verheißt der Spielplan eine ausgezeichnete Auswahl von Opernwerken, die durchweg die schon früher erwiesene künstlerische Linie dokumentieren. Mit Beginn der neuen Spielzeit öffnet dann auch wieder das „Kleine Haus“, das einem größeren Umbau unterzogen wurde, seine Pforten.

Imponierend ist auch der Spielplan des Stadttheaters Reg. Die junge Bühne wird sich in ihrer zweiten Spielzeit in hervorragender Weise für die Schöpfungen der Autoren unserer Tage neben den Klassikern verwenden. Daneben sei auch nicht die Rhein-Mainische Landesbühne vergessen, die ihrer Aufgabe als Freilichtbühne durch einen Spielplan, der das Heitere und Unbesorgte bevorzugt, gerecht werden wird.

Ode an den Odenwald

Der Hornruf der Sage ist nie verklungen im Odenwald; freilich muß man ihm nachhören, ihn jagen gehen an der Schwelle seiner Wälder, ihn fern verhallen hören bei Quellen und Brunnen. Sage ist wie Moos, das die Dinge bewahrt, indem es sie umhüllt.

Wenn wir einst in der Schule die jungen Pferde der Anabaptentafel sattelten, um dem Helden Siegfried nachzureiten in den Odenwald, womöglich den finstern ragenden Hagen zu stellen, ehe er an jenem Brunnen den tödlichen Speer zu fällen vermochte, dann nahm das Wort „Odenwald“ einen bestimmten Ton an, als wäre in ihm die Ahnung eines Totenwaldes verborgen. Wir sahen ihn dunkeln, dämmern, schwefelgrünes Morgenlicht zwischen den Farnen, schwarze Äste, von denen es erschreckend gleichmäßig in die Stille tropfte, in der Siegfried erschlagen lag... Immer noch suchten die Jagdbömer durch den Wald, langhin hallend, und ihr verwirrender Ruf ging in den blauen Buchenräumen, die nirgends endeten, rublos hin und herüber, als hätten sie keinen Trost und niemals Ruhe um Siegfried den Helden. Die Quelle rann und wilde Lauben lachten geipensisch.

Aber dann sah man den Odenwald und es schien alles anders. Vom Waghornberg herunter sank der Blick in den breiten, fruchtbaren Strom der Ebene, die kein Geheimnis hatte, weil überall das Leben froh und dicht bei Baum und Haus siedelte, der Wald fast an die Schulter der fernen Stadt rücte, eine Eisenbahn unter weißem Sommerdampf zerlich entlie.

Oder man gewahrte, wie jenseits des Randwaldes, mit dem sich der Odenwald bergend an die Bergstraße wirt, immer wieder die offenen Talbuchten mit den hellen Fluchten des Kornes bestell waren, während die roten Dächer der runderdachten Dörfer feurige Signale zu den Wäldern hinausschickten, als wären es Feldmägen mit roten Kopfhörern, die heiter bei der Arbeit lachten. Der Wald aber, in den man auszugehen war, den Hornruf der Sage zu suchen, lief gleichsam von einer Schwelle zur anderen, um die fernen Sichten anzusprechen, die Dünungen der Wiesen ans Auge zu halten und da drunten tief den bäuerlich schwanken Gang der Landstraßen. Hier war all das Licht liegen geblieben, das hinter den Schritten Siegfrieds als eine Spur von Frische und Unverdorrenheit in den Korrenfehlen blühte. Aber den Hornruf der Sage hörte man nur fern und verloren...

Vielleicht jedoch mußte man nur die geheimen Stunden und die tiefen Nächte sinnen, ans denen der volle Mond mit seinem Spinnlicht bläulich hervorbrach, um doch an einem Nichtschick die Speer Spitze Hagens aufzuden zu lassen. Vielleicht, wenn die Hebe schmäuten und der Specht die Uhr klopfte, wenn die kleinen Blockhäuser in den Wäldern zusammen-

schrumpten wie Pilze und nur noch Dunkelheit im Holz verbergen, vielleicht dann würde man ihn weither vernehmen, den Jagdruf, der ihn zurückrief, Siegfried den Helden, vom dunkel rinnenden Brunnen.

Einmal aber standen wir oben auf der Höhe von Siebelsbrunn und sahen, unter der Schulter des Hardsberges, das weite Rund der Täler und Waldstüchen langsam schattig werden, während die Sonne zwischen felsig durchgahnten Himmelsbänken und mit der Wärme eines Chorals niederging fern zu den Bergen der Pfalz. Der Melibocus hob sich indes als ein ferner Inselberg und immer schärfer empot. Der Turm auf der Tromm hochte als Weitenstein für flügelnde Kranichzüge in der Dämmerung, umkreist von Wäldern... Das Rot der Torfächer verlor sich nach und nach. In der breiten Lauffur gegen Wahlen schimmerte noch das Korn, aber schweher und dunkler drangen sich jenseits von Nischbach, Kollersbach und Brunten tief bei Gräbenbach die stillen Bergwälder, die hier geschlossener denn je das Herz des Odenwaldes behüten, in erster Brandung zum Erdrand hinüberzuschlagen, wenn man nahe beim Rottenberg hoch am „Toten Mann“ steht und zwischen den feurigen Stäben des Fingerruts, im Geruch von Harz und Holz, beim Laut der Gidelhäger und am Anisieren der Dichtungen, ja wirklich und von ferne der den Hornruf der Sage hört...

Am Abend werden die Berge groß und einfach. Die dunkelnden Wellen, die von der Tromm herabflamen, rauchten ein paar mal in den Waldstüppen des Vordergrundes auf. Hohe einsame Lärchen standen als Windsäulen auf einer Höhe.

Dort aber, wo die beim Tage tödlich allmählich, nun aber einlösende Wand eines Steinbruchs bei Gräbenbach aus dem finsternen Waldgang bricht, schürzte sich die Dämmerung zur Siegfriedsquelle hinauf. Däher wie Hagen kommt eine Gewitterwand durch den Oden. Heutchen die Hunde? Wden rüttelten mit jagenden Stößen. Der Odenwald sang seine Sage.

Lacht uns nicht rätseln, ob es diese Quelle ist oder eine andere, der dämmernde Ort oder jener? Hier könnte es gewesen sein. Genügt das nicht? Hier wo das Waldgebirge noch die Einsamkeiten hegt... Hier wo wir den Fuchs als eine rote Lunte durch die Waldwiese sahen. Alles Moos, laublos Wettergrün der Stämme, Wildnis der Farnen, Düsternis der Dichtungen... Hier laßt es gewesen sein. Wir standen still, vernahmen den Hornruf der Sage um Siegfried, den Jäger im Odenwald, und beariffen das Geheimnis, das nur als ein ferner, feierlicher Ton über den Wäldern schwebte, rätselhaft wie ein Vogelzug in der Nacht. Andes die Quellen ihre alten Zaubersprüche murmelten... Dr. Oskar Wessel.

München im Bilde

Wer in den letzten Monaten durch München wanderte, stieß auf allen Straßen und Plätzen auf Mäler, die mit Pinsel und Zeichenstift das Leben und Treiben in der Stadt festzuhalten suchten. Daß die Künstler am lebendigen „Wobell“ arbeiten, ist an und für sich nichts Außergewöhnliches. In diesem Falle handelten sie im Auftrag des Kulturamts der Bewegung, das die Parole ausgegeben hatte, für eine Ausstellung „Münchener Stadt — Münchener Leben“ künstlerische Dokumente vom lebendigen Antlitz der Stadt zu schaffen. Es geht um das neue Sittenbild, das vor einem Jahrhundert als kulturell-geschichtliche Chronik in hoher Blüte stand, bis Romantik und Historienmalerei die Künstler jeder Anteilnahme am Aktuellen entfremdeten.

In unseren Tagen verwandelt sich das Bild einer Stadt schon durch bauliche Veränderungen in kürzester Zeit. Das Flüchtige und Vergängliche in künstlerischen Zeugnissen der Nachwelt zu erhalten, war der tiefere Sinn dieses Auftrages an die Münchener Künstler, die die Anregung dankbar aufgegriffen haben, wie die Ausstellung der eingeleiteten Arbeiten im Lenbachhaus zeigt. Von 850 Einblendungen von 174 Malern und Zeichnern wurden 350 Bilder von 106 Künstlern ausgewählt. Neben rasch hingeworfenen Bildreportagen aus dem täglichen Leben hängen Gemälde, deren Ausdruckswert von einem höheren Anspruch an die dargestellten Dinge erfüllt ist. Aus ihrem Gesamteindruck ergibt sich das vielfarbige und vielgestaltige Zeitgesicht der Stadt. Anton Anton Müller-Willich, Louis Wöhner, Georg Karl Schott, Joseph Denzinger u. a. haben die materiellen Gassen und Winkel Alt-Münchens im Bild festgehalten. Ferdinand Staegers „Bild auf die Ludwigstraße“ in der Morgenfrühe, Hans Lichtenbergers Ludwigstraße bei Tag und Nacht, Otto Selgenbergers Schloß Grünwald, Karl Balthers „Odeonplatz im Alltag“ fesseln nicht nur durch die architektonische Behandlung der Bauwerke als Motiv, sondern ebenso durch die lockere Farbigkeit der Atmosphäre, die ihren lebendigsten Zauber auf der spiegelnden Fläche des „Königlichen Platzes“ (den Heinrich Behold im Regen malte) ausübt. Von höherem Ernst ist die Totenfeier Ludendorfs von Richard Pleusch getragen. Weitere Ergebnisse haben Hans Ibe und M. Heiß von der Straße heimgebracht. Siegfried Ahnelds Dachgärten sind ein Robinsonsiedel von freudiger Lebensfeier. Die Aquarelle von F. Büttner, Franz Raager und E. Croissant sollen wenigstens erwähnt werden, ohne damit auch nur entfernt dem Anspruch auf Reminiscenz der hervorsteckendsten Leistungen gerecht zu werden. Friedrich W. Herzog.

Haus der Deutschen Kunst

100 000 Besucher in 14 Tagen

Seit der am 26. Juli erfolgten Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München hält der gegenüber dem Hofjahr noch erheblich verstärkte Besucherandrang unvermindert an. In 14 Ausstellungstagen haben nicht weniger als 100 000 Volksgenossen die Ausstellung besucht. Auch einen ungewöhnlich starken Verkaufserfolg hat die Schau zu verzeichnen. In der kurzen Zeit seit Ausstellungsöffnung wurden 350 Werke, also bereits die Hälfte aller ausgestellten Arbeiten, verkauft. Der der Kunsterschaft hieraus zustehende Erlös beträgt 1 1/2 Millionen RM. Die Ausstellung bleibt in ihrer jetzigen Gestalt zunächst bis Oktober geöffnet. Sie kann täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9—18 Uhr durchgehend besichtigt werden.

Ueber türkisblaue Meere

Nach jahrelangen Forschungen ist es dem namhaften italienischen Geographen Professor Sebastian Crino gelungen, die Karte der Welt, die den großen Entdecker Columbus zu seinen Fahrten anreist, wieder aufzufinden. Es ist die Karte des großen Florentiner Mathematikers und Kosmographen Paolo Tal Pozzo Toscanelli. Das Original der Karte, das lange verschwunden war, wurde in der Nationalbibliothek zu Florenz als Tagesstück gefördert. Bisher konnte niemand die berühmte Weltkarte, die Columbus von der Aufdeckung der Erde überzeugte und so den Anstoß zu seinen epochenmachenden Fahrten gab. Die Originalkarte ist in ovaler Projektion mit der Hand aus Pergament gezeichnet. An einigen Punkten sind rote, gelbe und grüne Farbtupfen. Die Meere sind türkisblau koloriert, ausgenommen das Rote Meer, das in Vapurfarbe koloriert worden ist. Viele Zeichen sind in Gold- und Silberfarbe eingetragen. Obwohl die Karte viele Irrtümer enthält, war sie doch von größter Bedeutung für Columbus. Es ist bezeugt, daß Toscanelli selber dem Columbus ein Exemplar der Karte überlassen hatte.

ADOX Dr. Schlessner Fotofilm



Hergestellt in den Persil-Werken

Mit Citrovin-Essig schmecken alle Salate besser! Citrovin-Fabrik GmbH, Frankfurt a.M.

Wie man man Seife?

Die liebe Gewohnheit läßt uns auch heute noch unüberlegt zu Waschpulver und Seife greifen, wo sie gut zu entbehren sind. Bei den meisten Reinigungsarbeiten in Haushalt und Betrieb tut ATA die gleichen Dienste, bei Geschirr, Gerät, Kesseln, Wannen, Ausgüssen, bei Fensterrahmen, Steinböden und Treppen und — nicht zu vergessen — beim Reinigen stark beschmutzter Arbeits Hände.

Das Stadion ruft

Heute gibt es in Mannheim niemand, der sich überlegen muß, was er mit seinem Sonntag anfangen soll. Der Tag des Sportes im Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes bewegt jeden und die Wettkämpfe werden die verwöhnten Sportfachverständigen nicht enttäuschen. Die Auswahl- und Übungsspiele sind schon in dieser Woche abgeschlossen worden. Sie haben gezeigt, daß Vereine und Mannschaften vom richtigen Kampfsgeist befeuert sind und nur beste Leistungen vor Augen führen werden.

In einer Zeit, wo unsere Soldaten im Osten in den schwersten Kämpfen stehen, darf der Sport nicht ruhen. Denn ein sportlich durchgearbeiteter Körper ist die Voraussetzung eines guten Soldaten. Bei der heutigen Rundgebung soll gerade die Verbundenheit des Sportes mit der Wehrmacht betont werden. Schließlich ist es der überpersönliche Sinn aller Leistung, die Wehrhaftigkeit des Mannes zu steigern und dem Vaterland eine gesunde Jugend zu schenken. Aber auch für die Frau ist der gesunde und angemessene Sport wichtig, denn nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele und damit die Kraft, allen Anforderungen der Zeit gewachsen zu sein.

Leichtathleten und Turner, Fußballer und Handballer treten im Mannheimer Stadion zum ersten Wettkampf um die Siegespalme des Tages an. Von 9 Uhr an steigen bereits die leichtathletischen Wettkämpfe der Vereine um die Vereinsmeisterschaft. Am Nachmittag treffen sich die VfR-Frauen und eine Auswahlklub von Mannheim in einem Handballspiel. Dann folgt ein Handballspiel der Männer. Eine Mannschaft der Wehrmacht tritt gegen eine Auswahlmannschaft der Stadt Mannheim an. Am Höhepunkt des Tages darf wirklich kein Mannheimer fehlen, der etwas auf sich hält. Da findet der große Fußballkampf zwischen einer Mannschaft der Wehrmacht und einer Stadtmannschaft von Mannheim statt.

In solcher Geschlossenheit tritt Mannheims Sport nur selten an die Öffentlichkeit. Die bewährte und vielgerühmte Sportfreudigkeit unserer Stadt muß sich heute unter den Augen der Wehrmacht und im Gedanken an unsere verwundeten Heldgrauen bewähren.

Unter wehenden Fahnen und den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht wird ein munteres Treiben im Stadion herrschen. Die Masse der Besucher muß dem Deutschen Roten Kreuz ein gutes Ergebnis sichern. Kein Zweifel: es wird ein Tag des Erfolges sein!

Erfolgreiche Razzia auf verwahrloste Lumpen

Ein sonst geordneter Haushalt steht kopf / Wühlarbeit, daß die Lappen fliegen

Deute früh fragte meine Nachbarin, warum wir gestern Abend so gelacht hätten. „Am liebsten wäre ich einmal gekommen, denn wo es lustig hergeht, bin ich immer gern dabei!“ — „Was wir gemacht haben? Wir haben eine Modenschau im Kreis der Familie veranstaltet.“ — „Modenschau?“ kommt die Frage zurück. In dem etwas verdüsterten Gesicht der lieben Nachbarin ist deutlich zu lesen, daß sie sagen möchte „sonst habt ihr nichts zu tun?“ Als Antwort wird ihr ein zusammengepacktes Bündel unter die Nase gehalten. Da lächelt sie plötzlich verständnisvoll.

Als ich noch im Flügelkleide . . .

Dieses alte Bündel war also der Anlaß, warum die Nachbarschaft gern ein Mädchen gewesen wäre. Es ging mit dem Suchen eines geeigneten Stück Stoffes für Futterzwecke an.



„Wäre das nicht entbehrlich?“

Mutter kam mit den bekannten „Lappenschachteln“ an, stöberte und kramte. „Wäre ja schon notwendig, daß hier einmal Ordnung geschaffen würde, wenn ich jetzt doch schon dabei bin.“

Gesagt, getan. Die Schachteln wurden umgestülpt. Wir wühlten lachend in dem Kunterbunt. Was da alles zu Tage kommt! Kleine, groß, dunkle, helle, neue und alte Stoffreste tollern auf den Tisch. Wo seid ihr hin, ihr längst verschwundenen Zeiten, da ich noch das Kollarierte trug? Mit dem großen Kragen und den abstehenden Schulterriemen! Es muß in der Prima gewesen sein. Stolz wie ein König präsentierte ich mich damals meinen Klassenkameradinnen. Auf dem Klassenbild ist es verwirrt. „Als ich noch im Flügelkleide in die Töchterschule ging . . .“, fangen wir oft in gutmütigem Sport beim Betrachten der mütterlichen Nachschilde. Warten wir ab, wie sich späterhin unsere Sproßlinge beim Anblick unserer Jugendbildnisse äußern werden.

Knapp ist das so gern getragene Schulleid zerklüftet. An die Reste hat niemand mehr gedacht, sie blieben unbemerkt unter Aberhundert von Lappen und Käppchen. Aber jetzt werden sie ausfortiert und der Spinnstoffspende zugewiesen.

In letzter Instanz

Vier Paar Hände sind eifrig bei der Arbeit. Ein kleiner Berg von Abfällen liegt vor uns. Aber die Mutter bleibt Kontrollinhalte. Sie entscheidet, was „reiß“ ist für die Spinnstoffsammlung. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, sagt der Dichter, aber auch mit dem Hergeben. Sie kann sich leichter trennen von eigenen Sachen, weil sie ihren Weg unbeschwert um die täglichen Sorgen geht.

Nichts gegen den hauswirtschafterischen Sinn unserer Frauen! Beim Eintreten und Wirtschaften mit Marken und Buntten muß er sich täglich bewähren. Sparen am richtigen Platz, aber nicht Inauseria sein. Was liegt an ein paar Käppchen, die — wer weiß in wievielen Jahren — vielleicht einmal als Garnitur oder Knäpfe Verwendung finden!

Ich habe eine Bekannte, und Duzende solcher Beispiele gibt es. Sie ist eine gute Hausfrau und kann geschickt mit Nadel und Naden umgehen. In ihrer Handarbeitstruhe hat sie allerhand Schätze hecken, Schätze an Strickwaren, Wolle und Naden. Manch kleines Restchen ist im Lauf der Jahre von den vielen Arbeiten zurückgeblieben. Aber von keinem Restchen kann sie sich trennen. Der Gedanke „ich könnte es vielleicht doch noch einmal brauchen“, läßt sie auf ihren Abfällen sitzen wie der Gelbhals auf seiner Geldkiste.

Nur ein unscheinbares Fädchen

Fadentreste fallen dauernd im Haushalt an, heute sogar mehr als früher, weil wir mehr umändern, alte Kleider auftrennen und modernisieren. Fast jede Hausfrau wirft diese Abfälle weg. Ich tat es auch, bis mich ausnahmsweise einmal mein „Herr Gemahl“ überzeugte, daß ein unscheinbares Fädchen betrachtet gar nicht unscheinbar und wertlos ist. Ich trennte ein Fadentrest auf. Ein Bündel von Nadelresten lag auf der Tischdecke. „Kommt das in den Lumpenack?“ — „Das lohnt sich nicht“, entgegnete ich. Nicht lohnen? Der Redensart wird geizt. Ich war sprachlos über das Ergebnis: zweieinhalb Kilogramm Allogramm fallen jährlich in den Mülleimer, wenn in jeder deutschen Familie monatlich nur zwanzig Gramm solcher kleinen Fadentreste weggeworfen werden. Aber sind zwanzig Gramm nicht zu hoch geziffert? Ich behauptete es, aber heimlich hob ich von da an alle Fadentreste auf und wog sie nach einem Monat. Ergebnis: 21,5 Gramm, also schwerer, als ein einfacher Brief wiegen darf.

„Daß ich Paul so gefiel . . .“

Haben Sie schon einmal „alte Bedel“ aufprobiert? Es geht nicht ab, ohne sich Tränen zu lassen. Das Angenehme ist dabei, daß dieses Vergnügen keinen einzigen Groschen kostet. Meine Schwester dachte, wenn wir schon von der Aufräumungswut gepackt sind, dann wollen wir es auch gründlich machen. Also brachte sie zum Schluß die Hutschachtel mit den „auf Eis gelegten“ Filzhüten. Wir fischen die ehemals neuesten Modelle heraus. Flache Köpfe, hohe



Mit Sack und Pack kommen die „Lumpenspender“ an

Köpfe, große Köpfe, kleine Köpfe, bunte Garnituren, alles durcheinander. Das haben wir einmal getragen? Und waren sogar stolz und glücklich dabei?

Prüfend hält die Schwester eines dieser Modelle in Händen. „Daß ich Paul einst darin gefallen habe . . .“ Es scheint ihr heute rätselhaft. So wandern noch ein paar Filzhüte zu dem Sammelstadium von Lumpen. Eine Tasche ist prall voll, fertig zur Ablieferung.

Als zwei Jungen zugleich mit uns einen großen Sack zu der Ablieferungsstelle schleppen, kommt die eigene Spende sehr bescheiden vor. Aber wir machen die ersten 100 Kilogramm in dieser Nachmittagsstunde voll und sind zugleich die 25. Ablieferer.

Immerhin brachten wir soviel Lumpen zusammen, daß pro Kopf der Familie ein Kilo entfiel. Sollte es dazu nicht in jedem Haushalt reichen? Wenn der Sonntag nicht dazu anreißt, ist sich im Strandbad zu aalen oder in die Berge des Oberrheins zu entsuchen, wäre einmal nach dem gemütlichen Nachmittagskaffee Gelegenheit, in Kisten und Kisten zu „krüscheln“. Sicherlich, es bereitet den Beteiligten viel Vergnügen, und für die Spinnstoffsammlung fällt Entsprechendes ab. Mx.



Sie haben ihre Lumpen abgeliefert. Nun wird die Urkunde betrachtet. Aufn. Lotta Banzhal (8)

Wir gratulieren

Seinen 92. Geburtstag feierte bei voller körperlicher Gesundheit und achtziger Frische Joh. Baptist Nagel. Der Jubilar ist der älteste Einwohner von Seckenheim.

Seinen 80. Geburtstag feiert heute Oberweidenwärdter a. D. Josef Jaers, Ludwigsbadstraße 5.

Ihre goldene Hochzeit feiern heute Ludwig Baus und Frau Marie, geb. Kreidel, Waldhof, Waldstraße 51.

Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Jakob Schmich und Frau Anna Christine, geb. Ditsch, Bonndorfer Straße 24.

Aus der Mannheimer Anekdotenkiste

Die Frau des Komponisten

Ein Mannheimer Zitherspieler von der untersten Grenze des untersten Durchschnitts lebte in sich das Jeng zum Komponisten. Er glaubte an sich, seine Frau war noch gläubiger. Damit war die Zahl der Gläubigen aber auch schon erschöpft.

Kamen zwei gute Bekannte zu Besuch, just in dem Augenblick, als sich der Herr Komponist von der Waise wieder einmal küssen lassen wollte. Die Gattin war wenig entzückt von den Eindringlingen, der Herr Komponist selbst sah im Hinterhüßchen und merkte gar nichts.

„Können wir Ihren Mann einmal sprechen“, fragten die Bekannten nicht ohne Schüchternheit.

„Mein Mann ist jetzt für niemand zu sprechen“, antwortete die Frau; denn sie war nicht nur sehr besorgt um den Gatten, sondern auch aus Mannheim.

„Was macht er denn?“ „Er komponiert!“ „Was denn?“ „Die Frau holte ganz tief Atem: „Der kompo-

niert wunderschöne Sachen. Fis, cis, dis und als ganz hüne an de Saite.“

Da gingen die Bekannten still ihre Wege.

Ei, wer kommt denn da?

Die Geschichte spielt nicht in Mannheim, aber ein Mannheimer war sehr maßgeblich dabei beteiligt. Ein Schauspieler aus Mannheim — und eine Reihe von Jahren in Mannheim.

Man gab ein handzartes Koloriststück. Ganz behutsam zu spielen. Es war schon die soundsovielte Aufführung. Der Schauspieler aus Mannheim hatte schon öfter bemerkt, daß sich ein braver Feuerwehmann jedesmal an die Rückseite der Dekoration lehnte. Und zwar gerade an eine Tür. Kam der Schauspieler auf den Gedanken, die Tür unbemerkt auszuhängen. Für den Fall, daß der Feuerwehmann wiederum seinen müden Körper . . .

Und tatsächlich rollte am Abend mitten in eine ätherisch hingebende Koloristliebeszene ein ganz moderner Feuerwehmann.

Der Erfolg? „Hier bleiben!“, schrie das begeisterte Publikum.

Temperamente der Mannheimer Brunnen

Wer knipst, hat mehr vom Wasser / Unterm Tusch der Fontänen

Mannheim liegt auch am Redar. Liegt es wirklich am Redar? Nun, gewiß die Ufer sind voller Zochlichkeit, ganz anders als einen Sprung weiter und dort, wo die Berge beginnen, die grüne und blaue Farben ins Wasser mischen und gleichsam romantisch die Laute schlagen. Aber den guten, quecksilbernen Schuß Redarblut im Stadtbild Mannheims wahrnehmen will, der muß ihn als Wasserpiel sprudeln sehen, als Fontäne des Rosengartens, hier, wo das wassergrabende, wasserchaufelnde Temperamente einer Zweifelsstadt sich gleichsam ihr Sinnbild gegeben hat, hoch überragt von dem tanzenenden Wasserhahn des Turmes, der einen Helm trägt, blaugrün wie die Farbe des romantischen Redars, blaugrün wie die Stufen, über die das Wasserpiel gleitend hinunterfällt.

Immer wenn die Wasserspiele aus den Rohren geschickt werden, wenn der Zaubeter im Hintergrunde die Kränen aufdreht und die Springbrunnen tanzen läßt wie dreifache weiße Vögel, ist eine interessierte Zuschauergemeinde da, die sich das Schauspiel der Brunnenmusik nicht entgehen läßt, ja sogar mit den Fotogeräten anrückt, um alle die wechselnden Temperamente dieses Freischüßels in die Linse zu holen. Es ist gar nicht immer so einfach, etwa einem kleinen zweijährigen Knirps beizubringen, daß er mit dem Strudelkopf etwa der oberen Stufenfontäne im Hintergrunde einmal für ein paar Sekunden still stehen soll, weil Vati ihn knipfen will, um später einmal sagen zu können: „Damals, als er zwei Jahre alt war, zappelte unter Hanslari genau so wild in der Gegend herum wie dieser temperamentvolle Springbrunnen, der immerzu mit seinen weißen wilden Wasserlöden um sich wirft und wie ein lodender Mineralstrudel ins Becken schäumt.“

Das geliebte Mädchen aber wird man vielleicht im Angesicht der sanft gleitenden, grünen

Wasserstufen fotografieren, um dann später einmal in einem liebevollen Brief aus dem Felde das Gitzern und seidene Spinnen des Wasserfalls mit dem Wühen der kleinen Redarfeldchen in ihren Augen zu vergleichen. (Wir sind übrigens entgegenkommend genug, diesen zweifellos dankbaren und sicherlich auf Gegenleistungen stehenden poetischen Vergleich kostenlos an jeden liebenden Verbraucher abzugeben.)

Des Mannes männliches Wesen aber sollte man möglich für das Lichtbild gewinnen, indem ihn Annemarie bijtet, sich vor der großen Hauptfontäne knipfen zu lassen. Unwillkürlich wird sie einmal, wenn er nicht mehr hier sein sollte, die frische Sümmigkeit der wuchtigen Wasserfälle mit ihm selbst vergleichen. Die Autorität des rogenden Mittelsprudels wird auf ihn überpringen und stets den Kreis aller Erinnerungen liebevoll beherrschen. In der Tat: er ist ein temperamentsvoller Burche, dieser Panfarenquell inmitten des Blages. Wie eine Posaune löst er die Wirbel der Wasserfälle empor, wie ein Kerl, der mit Zentnergewichten jongliert und dabei noch ein lachendes Gesicht zu den Umstehenden macht: Pah, das ist noch gar nichts!

Und sehr, die Keinen Springsale um ihn herum, das sind die Nachmacher, die es auch versuchen, einen kleinen Sprung zur Höhe mitzuerstern und dann doch klein belagern müssen, während der starke Hauptbrunnen ihnen spöttisch in die Haare regnet und sogar bisweilen noch ein paar kleine Wimbshauer über die Spaziergänger wirft, die ihm ahnungslos bei seinen Kunststücken zugesehen hatten. Dann freilich lachten ein paar vorwitzige Mädchen auf und bringen schelmisch ihre wohlgeputzten Sonntagsgesichtern in Sicherheit, während der beurlaubte Matrose an ihrer Seite mit einem kleinen Lachen den Sprüher auf der Wade spürt und denkt: Ra, da solltet ihr mal dabei sein.

wenn unser Kahn, das Minensuchboot, so richtig ins Fahrwasser kommt bei Windstärke neun und so weiter . . .

Die Brunnen oder Springen, riefeln, plätschen und plagen, bauen keine weiße schaumige Wasserbögen um die Großfontäne, fallen nach innen, riefeln nach außen und schielen immer noch dem zerbläsen höchsten Wasserwimpel hinaus, der stets neu über dem wallenden, sich ballenden, stürzenden, wieder aufsteigenden Schaumturm fliegt, indes in den kleinen, schmalen Randluten der Brunnenhülle winzige Zwergbächlein spritzen, die sozusagen noch die Köden unter den Fontänen sind, eben dem Ei entflohen und vorwitzig schon in den Teich hineinpiepsend.

Zeitlich aber an den Flanken des Turmes speien unverdrossen die muschelbekrönten Tritonen ihren breiten Rundstrahl in das Becken, sichtlich mit einer Kunst, die sie den prientstehenden Männern der Waterkant abgelauscht haben mögen, während nahebei der Fischbrunnen sich beelit, aus der ganzen Fontänerei einen sidelen Spah zu machen, indem er die Delphine gleichsam überkreuz studen läßt. Man wird dabei nie ganz den Gedanken los, daß die lachenden Meerfrauen und Seeadler, die beauftragt sind, die Delphine festzubalten, am liebsten mitmachen möchten.

So wandert man denn rundum um dies fröhliche Wasserfest der Brunnen, das sich immer wieder betrachten läßt, und verzifft auch nicht die kleinen Springbrunnen, die drüben vor den Planen in den blumigen Anlagen stehen und gemäß ihrem fräulich stilleren Temperamente nur kleine weiße Wirtenbäume aus Wasser bauen, hüpfende Tannenbäume aus Schaum. Und dennoch sind auch sie, diese kleinen Fontänenwillige, heitere Wäfenkinder der wasserfrohen Stadt an Rhein und Redar. W.

Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck Mannheim
W. 7 Paradiesplatz

Beschaulicher Gang über den Philosophenweg

Heidelberg im wechselnden Licht des bewegten Himmels

Die ruhigen Wochen sind für den Philosophenweg vorbei, die größte Hitze hat sich abgekühlt, jetzt kann man es wieder wagen an der Sonnenseite des Berges entlang zu gehen. Jeden Augenblick ändern sich die Farben im wechselnden Licht. Einmal liegt alles beängstigend düster im tiefen Blau des Schattens einer dicken Wolke und wird dann matt und grau, wenn der Regen fällt. Der Westwind wächst manchmal zu einer ganz beachtlichen Stärke an, jagt die Wolken in die Berge und wirbelt das Wasser des Neckars auf. Dann gibt es Wellengänge mit richtigen Schaumtöpfen und wenn der Himmel richtig blank gelegen ist, färbt sich das Wasser grünblau und wer Phantasie hat, wittert „Seelust“. Wenn der letzte Wolkenschleier am Berg hinauf gezogen ist, die Sonne wieder hell scheint, dann leuchtet alles felsam klar und malsch auf. Kein Staubbild ist in der Luft, das die Kraft der Strahlen schwächen könnte. Das Schloß hebt sich scharf vom Berg ab, das Rot der Sandsteine ist kräftiger geworden, jedes Fenster ist zu erkennen. Wir schauen etwas von oben auf das Schloß hinab von der Philosophenhöhe; der ganze Bau ist mit einem Blick zu umfassen, inmitten der dichten Baumkulisse. Ohne das scharfe und belebende Licht wirkt das Schloß schon etwas matt, man ahnt den nahenden Herbst.

Es lohnt sich, auf der Höhe des Mariastadl stehen zu bleiben und hinunter auf die Stadt zu schauen. Zwischen den Häusern liegen immer noch große Gärten mit alten Bäumen, ein grüner Fleck zwischen den dunklen Ziegeldächern. Ab und zu hebt sich ein moderner Bau etwas vorlaut heraus. Ehe der Weg in die Hirschgasse einbiegt, blicken wir auf die alte Brücke hinunter. Es ist verträglich, dem Verkehr zuzusehen, wie sich mühsam alles nach der Mitte hinausquält und dann schnellen Schrittes durch das Tor ins Stadlinnere untertaucht.

Auf den Feldern um das Stift Neuburg wird geerntet, man glaubt sich im Mittelalter, wenn man die Wände bei der Feldarbeit beobachtet. Unvergleichlich schön liegt das Kloster auf halber Höhe, zwischen Wiesen und Obsthäusern.

Den Blick zur Stadt zurück liebt die Romantisch besonders. Felsen zwischen den Bäumen, der hochgeschwungene Bogen der alten Brücke mit den gemächlichen Türmen des Brückentores, und weit die Stadt überragend der Turm Heiliggeistkirche. Das Schloß tritt etwas zurück, man sieht die in ihrer Einfachheit besonders schöne Ostfront. Ein Sonnenuntergang von dort gesehen, ist einzig schön. Goethe fand diesen Anblick so unvergleichlich, besonders die alte Brücke, daß er ihn für den in der Harmonie der Linien vollkommensten der Welt hielt. L. St.

Reichentwideltes oberrheinisches Städtetum

Die oberrheinische Städtechau auf der Straßburger Großausstellung

Auf einer Ausstellung, die von den Aufbauleistungen und Plänen am Oberrhein als Ausflüsse deutscher Wirtschaftskraft Zeugnis ablegen soll, darf das Städtetum auf beiden Seiten des Stromes auf eine gezielte Berücksichtigung rechnen. Gerade zwischen Schwarzwald und Vogesen haben die Städte von je darauf gehalten, die angekommenen Ueberlieferungen bewahrt zu pflegen und aus ihnen Kräfte für ihr Schaffen in der Gegenwart herzustellen. Um welche Kräfte es sich dabei handelt, dessen wird der Besucher der Straßburger Ausstellung „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein“ inne werden. Die in diese Ausstellung eingegliederte „Oberrheinische Städtechau“ wird auf den verschiedenen Gebieten des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Handelns den Anteil der Städte am rühmlichen Wirken und Berufen im Land am Oberrhein offenbar werden lassen.

der „Oberrheinischen Städtechau“ in vier große Gruppen, von denen jene Städte, die sich gewissermaßen auf einen gemeinsamen Kenner bringen lassen, zusammenfassen. Die aber auch kulturell bedeutungsvollen Industriestädte Mannheim, Pforzheim und Rühlhausen bilden mit Karlsruhe als dem Sitz der oberrheinischen Technischen Hochschule eine Abteilung. Dann sind die Universitätsstädte Heidelberg, Straßburg und Freiburg zusammengefaßt und nehmen Kolmar in ihren Ring auf. Die Weltbürgerstadt Baden-Baden wird in Beziehung zu den unteren Städtischen Städten Weichenburg, Haguenau (Sennheim) und Zabern gebracht. Die vierte Gruppe endlich richtet die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die wichtigsten Zugänge zu Vogesen und Schwarzwald: Wolfisheim, Schlettstadt — Offenburg, Zabern und überm rechtsrheinischen Gebirge Konstanz. So wird das oberrheinische Städtetum in seiner ganzen Vielgestaltigkeit zu Worte kommen.

Besonders reizvoll berührt die Gliederung

Kleine Meldungen aus der Heimat

Derantwortungslojer Kraftfahrer
I. Karlsruhe, 9. Aug. Schwer gegen die Bestimmungen des Luftschiffgesetzes vergangen hat sich der 46 Jahre alte Kraftfahrer Eugen Durm aus Malsch, der im Schnellverfahren hierfür vom Karlsruher Amtsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Durm war in der Nacht zum Mittwoch in stark angegriffenem Zustand mit einer von ihm geführten Jugmaschine während des Fliegeralarms ohne abgeblendete Scheinwerfer von Ettlingen über Busenbach nach Reichenbach gefahren, hat seine Maschine den Vorschriften des Luftschiffgesetzes gemäß am Straßenrand abzustellen und abzublenden. Der Verurteilte mußte die Strafe sofort antreten. In der Urteilsbegründung wies das Gericht darauf hin, daß der Angeklagte durch sein Verhalten eine schwere Gefährdung seiner Mitmenschen herbeigeführt habe.

Genug von „Neuem mit Kastanien“ in Aufsicht.
Hänschen klein . . .
I. Kaiserslautern, 9. Aug. Im Dahnener Tal wurde ein zehnjähriger Junge von hier ausgegriffen, der sich ohne Wissen seiner Eltern auf „Wanderschaft“ begeben hatte. Das unternehmungslustige Büflein wurde seinen Eltern wieder ausgehändigt.

Er war unbeherrschbar
I. Kirchheimbolanden, 9. Aug. Obwohl immer und immer wieder vor dem Geruch von Gurkenalat und Wasser gewarnt wird, trank der Landwirt Reinhard von Feil beim Abendessen zu Gurkenalat Wasser. Nach einigen Stunden stellten sich heftige Schmerzen ein und Reinhard starb, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe. Reinhard stand im Alter von 65 Jahren.

Ein Kahn kippte um

I. Karlsruhe, 9. Aug. Beim Ueberfahren über den Rhein erkrankt der 17 Jahre alte Sohn des Einwohnern Bitterwolf von Lauterburg. Der Kaden des jungen Menschen kippte in der starken Strömung nahe am Ufer um und Bitterwolf erkrankt vor den Augen seiner am Ufer wartenden Eltern. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mit einem blauen Auge . . .

e. Winden, 9. Aug. Ein von Steinweiler her kommendes Lastauto, auf dem sich zwei Leute befanden, fuhr beim Ueberqueren eines Bahnüberganges auf den Personenzug nach Vergabern und zog natürlich den kürzeren. Der Wagen ging zu Bruch und die beiden Insassen konnten von Glück sagen, daß sie mit heillosen Verletzungen davonsamen.

Ein Mädel fiel vom Scheunenboden

I. Mosbach (Wd.), 9. Aug. In Rutenbach fiel die 17jährige Maria Napp beim Getreide-Einsehen vom Scheunenboden und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Lebensgefahr besteht nicht.

Kopfsprung in den Bach

I. Simmern, 9. Aug. Unüberlegt machte dieser Tage ein Junge einen Kopfsprung in den Simmerbach, der für dieses „Kunstspringen“ aber nicht tief genug war. Der Junge wurde bewußtlos aus dem Wasser geholt und mit einer schweren Schädelverletzung ins Krankenhaus eingeliefert.

Tod durch Insektenstich

I. Heidelberg, 9. Aug. Im hiesigen Krankenhaus ist an einer Blutvergiftung, verursacht durch einen Insektenstich, der 15 Jahre alte Heinz Engelhardt von Hoffenheim gestorben.

Fortgeworfenes Geld

I. Bergzabern, 9. August. In der waldreichen Umgebung belustigten Rurghäse sich am Waldbrande damit, einer jungen Eifer plärende Gegenstände, so auch Blechstücke, zuzuworfen. Das junge Tier vermochte sie aber wegen ihres Gewichtes nicht fortzutragen. Da versuchte es ein Aurgast mit einem Zweimarkstück. Ehe das junge Tier sich noch daran versuchen konnte, war die auf einem nahen Baume wachhaltende Mutter des Vogels auf das Zweimarkstück zugeschnitten, hatte es mit dem Schnabel ergriffen und sog davon.

Die Kastanienernte an der Weinstraße

I. Kusstadt a. d. W., 9. Aug. Wenn August und September uns noch recht viele der erwünschten warmen Tage bringen, wird die Ernte in den Kastanienwäldern an der Haardt gut ausfallen und damit eine Rekorderte gegeben sein; denn die Bäume sind außerordentlich stark mit diesen Früchten besetzt. — Da auch der Weinherbst dieses Jahr ein reicher und bestfemlich auch qualitativ guter zu werden verspricht, steht hierzulande für bald der beliebte

Ein gefährlicher Misseter

I. Reg. 9. August. Beim Essen einer Birne geriet einer Frau in Reg ein Wespe in den Hals. Das Tier hatte sich in die Birne hineingefressen und kam der Frau so zwischen die Zähne. Beim Schlucken erlief die Frau einen gefährlichen Stich in den Hals, der sofortigen ärztlichen Eingriff nötig machte.

*Korn-Kunstkarten,
wer sie kennt,
kauft sie stets!*

FELIX KORN, FK VERLAG, Stuttgart

Wasserstand vom 9. August

Rein: Romhans 421 (-1); Weinleiden 310 (+8); Weilsch 285 (-5); Rehl 342 (-6); Straßburg 330 (-5); Maron 505 (-11); Mannheim 416 (-2); Raub 284 (+10); Rdn 254 (+7); Neckar: Mannheim 408 (+3).

Graf Baworowski in meisterlicher Form

H. Henkel und Baworowski bestreiten das Endspiel

In Anwesenheit des Haupteislers Hartmann Lauterbach gab es am Samstag bei den Tennismeisterschaften in Braunshweig einige wertvolle Begegnungen. Mittelpunkt der Geschehnisse war das Zusammentreffen von Engelbert Koch mit dem früheren österreichischen Davis-Pokalspieler Graf Adam Baworowski, das der Österreicher mit 6:0, 6:4, 1:6, 6:2 für sich entschied.

Der Kampf hatte großes Format und findet in keinem Ergebnis kaum eine echte Wiederholung. Koch war härter, als es die Zahlen ausdrücken, er fand aber in Baworowski einen Gegner vor, der über eine meisterliche Sicherheit verfügte, obwohl er an diesem Tage schon sein drittes Spiel bestritt. Ueberdies spielte Koch zu rickant. Damit hand der Sieger in der Endrunde, in der er auf dem Gewinner des Treffens Henkel — Kies wartet. Der Verteidiger Schlag mit Koch und Koch Baworowski 7:5, 7:5. Seine Aufbebung machte ihm viel zu schaffen.

In diesem Zusammenhang ist es aber von besonderer Bedeutung, daß Storch die Formsteigerung einige Wochen früher als im vergangenen Jahre erreichen konnte. Er hat es 1939 sogar bis 58,52 m bringen können und da jetzt noch ein guter Teil der Weltkampfriz und größte internationale Rämpfe vor uns liegen, dürfte Storch auch noch weiter über die diesjährige Bestleistung 57,48 m hinauskommen.

In Hochkreisen spricht man Storch die Fähigkeit zu, selbst den Weltrekord von Mast mit 59,00 m übertreffen zu können, wenn die Bedingungen günstig sind. Nun soll man bestimmt die Erwartungen nicht zu hoch schrauben, aber die Möglichkeit ist immerhin gegeben, daß Storch mit einer neuen Rekordleistung aufwarten vermag.

Bei den Frauen erreichte Margarete Rappel die Schlussrunde durch einen 6:3-8:6-Sieg über Fräulein Ziemann. Im Doppel geliefen Weizaga-Baworowski durch einen 1:6-6:6-6:4-Sieg über Ruhlmann-Bauer.

Neusel und Heuser beide Jahrgang 07

Walter Neusel und Adolf Heuser, die beiden bekannten „Haudegger“ des Sports, die benachrichtigt auch in Paris in den Ring gehen werden, führen nach Max Schmeling zu den ältesten Kämpfern des deutschen Sports. Beide sind Jahrgang 1907, Heuser ist 1929, Walter Neusel 1930 Berufssportler geworden, so daß beide über ein Jahrzehnt aktiv als Kämpfer im Ring stehen, nachdem sie schon vorher auch als Amateure gekämpft hatten. Neusel und Heuser haben beide ebenso wie Max Schmeling in Amerika gekämpft und den deutschen Sport in zahlreichen Treffen auch international mit Erfolg vertreten. Wenn beide auch heute noch ihren Mann stehen, so ist das wieder ein Beweis, daß große Kämpfer sich immer lange zu behaupten vermögen.

Ergebnisse: Männer-Einzel: Bauer — Wüthler 6:3, 6:3; H. Henkel — Hartmann 7:5, 7:5; Kies — H. Henkel 6:3, 6:2; Baworowski — Bauer 6:3, 6:4; Baworowski — Koch 6:0, 6:4, 1:6, 6:2; Frauen-Einzel: Ziemann — Kösel 6:3, 6:4; Ziemann — Ziemann 6:4, 3:6, 6:1; Ziemann — Hamann 8:6, 6:0; Rappel — Ziemann 6:3, 8:6; Männer-Doppel: Dr. Glöck/Wüthler — Müller/Wald 9:7, 7:5; Dr. Ziemann/Baworowski — Oster/Wald 6:4, 6:1; Wender/Nieder — Rabe/Tr. Schulte 6:1, 6:2; Weizaga/Baworowski — Ruhlmann/Bauer 1:6, 8:6, 6:4; Gulca/Sager — Redjan/Schale 6:2, 6:0; D. Henkel/Kies — D. Rothert/Tr. Dusch 6, 6:0.

Ein Spielbericht vor 40 Jahren

Im lokalen Teil einer Mannheimer Tageszeitung fand sich Anno 1901 folgende Notiz: „Fußball. Das Wettspiel zwischen den ersten Mannschaften der Mannheimer Fußballgesellschaft von 1896 und der Mannheimer Fußballgesellschaft „Sport“ endigte mit einem überlegenen Sieg der 9:0 Goals erzielten.“

Damals hatten die Zeitungen noch mehr Platz zur Verfügung als heute, aber — das Fußballgeschehen hatte noch nicht so breite Kreise erfaßt wie heute.

Neuer Weltrekord im Hammerwerfen?

Die deutsche Führung im Hammerwerfen, die seit den Olympischen Spielen 1936 in Berlin international bekannt wurde, konnte jetzt auch in der Kriegszeit weiter gefestigt werden. Mit 57,48 m hat Storch (Hauha-Wieseln), der Weltrekordhalter dieses Jahres, eine neue Jahresbestleistung aufgestellt, die auch den ersten Platz in der Weltgeschichte einnimmt. Diese Stellung hatte Storch auch im vergangenen Jahre mit einer Weite von 57,71 m inne, so daß er nur noch wenig hinter seiner leistungsfähigen Spitzenleistung zurückgeblieben ist.

Rückblick auf die Handball-Meisterschaften der Frauen

18 Vereine bestreiten die Kriegsmeisterchaft / Die Meister von 1931—1939

Nach einer Unterbrechung von zwei Jahren werden jetzt auch die Spiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen wieder aufgenommen und nachträglich wird nunmehr noch die erste Kriegsmeisterchaft 1940 durchgeführt. 18 Vertreter der Vereine werden an der Austragung beteiligt sein. Das höchste Handball wird die Vorentscheidungen in Gehalt von vier Turnieren mit je vier Mannschaften abhalten, die sich jeweils auf zwei Tage erstrecken sollen. Am Samstag werden die Vorspiele ausgetragen, am Sonntag treffen dann die Sieger und die Verlierer zusammen. Um auf die Zahl von 16 Teilnehmerinnen zu kommen, werden vorher zwei Ausscheidungskämpfe angelegt.

Die Teilnehmerliste ist noch nicht vollständig, da in einigen Bereichen noch die Meister zu ermitteln sind. Eine Uebersicht über die Vertreter der Vereine zeigt folgendes Bild:

Südtwest:	noch nicht ermittelt
Baden:	UHM Mannheim
Württemberg:	Turngesellschaft Stuttgart
Bayern:	TS 1860 München
Schwarz:	Vollzeit TB Wien
Sudetensland:	noch nicht ermittelt
Tanzja-Weißbräu:	TS Tanzja
Gau Westfalen:	TSB Vofen

Oldenburg:	Rönigsdorfer Turn-Club
Pommern:	Stettiner Sport-Club
Brandenburg:	Turngemeinde Berlin
Sachsen:	Schichtbahn Breslau
Sachsen:	noch nicht ermittelt
Witte:	Germania-Jahn Magdeburg
Kordmark:	Concordia Hamburg
Niederelbien:	Hannover 74
Westfalen:	Schichtbahn Münster
Niederelbien:	Stahlunion Düsseldorf
Mittelrhein:	Röhrer TG
Ostpreußen:	noch nicht ermittelt

1931:	TS Vorn, Breslau — SG Charlottenburg 4:3
1932:	SG Charlottenburg — TB Vorn, Breslau 4:1
1933:	SG Charlottenburg — Eintracht Frankfurt 4:3
1934:	Eintracht TB Hamburg — UHM Mannheim 6:0, 6:1, 6:1, 6:1, 6:1
1935:	Eintracht TB Hamburg — UHM Mannheim 4:2
1936:	SG Charlottenburg — UHM Mannheim 6:5
1937:	Eintracht TB Hamburg — Tade, Berlin 6:4
1938:	Turngemeinde Berlin — UHM Mannheim 4:3
1939:	UHM Mannheim — Eintracht TB Hamburg 7:5

Vorausleselager im Gau Baden

Eine neue Form der Begabtenförderung durch die Deutsche Arbeitsfront

Gestützt auf eine mehrjährige Erfahrung in der Begabtenauslese und Begabtenförderung hat sich die Deutsche Arbeitsfront auch im Rriege in intensiver Weise der planmäßigen beruflichen Entwidnung Begabter zugewandt. Es kommt heute nicht allein darauf an, dem leistungsfähigen Gefolgsmann einen höherwertigen Platz zuweisen, sondern ebenso wichtig ist es, rechtzeitig zu erkennen, bis zu welchem Grade der einzelne Schaffende entwicklungsfähig ist und auf welchem Gebiet die offenbar vorhandene Begabung erfolgversprechend zum Einsatz gebracht werden muß. Die betrieblichen Werbe- und Untersuchungsmethoden reichen oft nicht aus, um eine so schwerwiegende Entscheidung treffen zu können. Hier sollen die Vorausleselager der DAF in Anspruch genommen werden.

Gemischten Industrie sowie vor allem auch dem Bergbau den Nachwuchbedarf an sozialplegerischen und erzieherischen Berufen nicht außer acht zu lassen. Gerade für einen derartigen Einsatz bieten sich vielerlei Möglichkeiten, sei es in der Ausbildung als Volkspflegerin, Kindergärtnerin und Hornerin, Jugendleiterin, Werklehrerin, Kranfenschwester und Säuglingspflegerin. Das nächste Mädel-Ausleselager für sozialplegerische und erzieherische Berufe wird voraussichtlich Ende August durchgeführt.

Wie in allen anderen Gauen des Reiches, hat auch die DAF im Gau Baden sich dieser Aufgabe gewidmet und in Ergänzung der Vorausleselager Vorausleselager durchgeführt. In Zusammenarbeit mit den Betrieben war es möglich, eine große Anzahl Bewerber, vorwiegend der Eisen- und Metallindustrie einzuberufen und zu überprüfen. Daß eine solche Auslese streng sein muß, bedarf keiner besonderen Erwähnung; handelt es sich doch bei dem Teilnehmerkreis um Volksgenossen, welche in ihrer Ausbildung zum Werkmeister, Techniker, Chemiker oder aber Ingenieur ihr Berufsziel setzen und somit später einmal Menschenführer im wahren Sinne des Wortes sein sollen. Weltanschauliche Festigkeit und eine anständige kameradschaftliche Haltung sind mit zu entscheidenden Maßstäben geworden.

Von den bisher durchgeführten vier Vorausleselagern wurden drei in Karlsruhe und eines in Mannheim durchgeführt. Vorgeschlagen waren 44 Bewerber, welche sich auf die Berufe von „Eisen und Metall“, „Druck und Papier“, „Chemie“ und „Bergbau“ verteilten. Auf Grund der Ueberprüfung wurden in ein Vorausleselager vorgeschlagen: 9 Maschinenbauingenieure, 2 Elektroingenieure, 1 Chemiker, 2 Chemotechniker, 1 Chemolaborant und 2 Meister. Anregungen zur persönlichen Vor- und Fortbildung erfolgten in 27 Fällen.

Der Bewerber tritt in einen überbetrieblichen Wettkampf ein und kann zeigen, ob er auch über dem Durchschnitt liegt. Es muß vor allem darauf hingewiesen werden, außer den Berufen der Eisen- und Metallindustrie, Bau- und

Die somit in neuer Form begonnene Begabtenförderungsarbeit stellt keine augenblickliche Erscheinung dar, sondern wird im Zuge der weiteren Entwidnung der Begabtenauslese noch wesentlich an Bedeutung gewinnen. Der schon heute auf allen Gebieten auftretende Mangel an Führungskräften erfordert, jeden vorhandenen beruflich Begabten für die große Zukunftsaufgaben aufzusuchen und damit nicht nur dem einzelnen sein Weiterkommen zu ermöglichen, sondern gleichzeitig die Erreichung der großen vom Führer gestellten Ziele sicherzustellen.

Die Verdunkelungszeit

10. Aug.: Von 20.55 Uhr bis 11. Aug. 6.11 Uhr

Bewährung des Handels

Der Handel, insbesondere der Einzelhandel, steht an der inneren Front dieses Krieges an einem gewichtigen Posten. Im Zeichen der Warenverknappung, die jeder Krieg mit sich bringt, verschärft durch die rationierten Absatzkontingentierter Ware ohne die Aussicht auf einen erhöhten Gewinn, muß er frohlich bleiben in seiner Arbeit und seine Anwesenheit seiner Existenzbedeutung, seine Kleinräumigkeit seiner Arbeit darf ihn fester machen. Jeder echte Kaufmann weiß, daß er mehr ist als bloßer Verkäufer, denn er handelt nicht auf Befehl, sondern aus eigener Verantwortung. In den seltensten Fällen kann er, im Unterschied zu anderen Wirtschaftszweigen, etwa einem Staatsauftrag Ausweitung seines Geschäftes verbanke. Aber die vielfältigen gesetzlichen Maßnahmen machen ihm weit weniger zu schaffen. Er ist jetzt auf sich selbst gestellt und trägt mit dem eigenen Betriebsrisiko auch das sogenannte Schicksalsrisiko, das sich j. B. aus der politisch bedingten Verlagerung seiner Erfolgsmöglichkeit ergibt. Wenn auch die staatlich gelenkte Wirtschaft den der liberalen Wirtschaft unabhingbar zugehörigen Anflus von Aufschwung- und Depressionszeiten überwinden hat und eine pausenlose Konjunktur anstrebt, in welcher der Staat für die volle Beschäftigung aller Wirtschaftszweige Sorge trägt, so ist doch damit immer noch Raum für ein sogenanntes Branchenrisiko. J. B. muß im Kriege die ganze Verbrauchsgüterindustrie — und der an sie anschließende Handel kurz freten, weil das ganze Schwergewicht der Volkswirtschaft der kriegswichtigen Produktion zugewendet ist und der zivile Verbrauch eingeschränkt werden muß. Aber es gehört zu dem Grundlag einer planvollen und gerecht geleiteten Wirtschaft eines Staates, daß er unter später gegebenen Zeitumständen, d. h. in diesem Fall in der Friedenswirtschaft, für den gerechten Ausgleich einer zeitweilig gedrückten Branchenkonjunktur sorgt.

Der Handel, insbesondere der Einzelhandel, kann sich nicht mit dem Gewicht eines massiven Kapitals oder durch die Größenordnung seiner Betriebe, wie etwa die Industrie, verteidigen, er kann es auch nicht durch eine irgendwie ungewöhnliche Durchschlagskraft seiner Organisation, sondern er behauptet seinen Platz durch die Wichtigkeit und Vielseitigkeit der Funktion, die er im Organismus und der ganzen Volkswirtschaft ausübt, kurz durch die Unersetzbarkeit seiner Leistung. Im Vertrauen auf die Ehrlichkeit und die Notwendigkeit seiner Arbeit hat der Handel bisher alle Gefahren und Anzweiflungen seiner Existenz, die es gelegentlich gegeben hat und die auch gelegentlich wieder kommen mögen, mit jener inneren Sicherheit auf sich genommen, die weiß, daß eine gesunde, forschungsfreie arbeitende Wirtschaft auch einen gesunden, möglichst forschungsfreie arbeitenden Handel benötigt. In Sowjetrußland hat man ohne den Handel auskommen wollen, aber es hat sich gezeigt, und so wird sich jeder Kollektivismus rächen, weil er verfährt, daß die eigene Verantwortung eine der wichtigsten Volk und Staat tragenden Tugenden ist, die Schwundung, Nachlässigkeit und organisatorischen Leerlauf verbindet. Erst die Verbindung von innerer Selbstständigkeit und Mutigkeit des Entschlusses mit dem Willen zur Einordnung in das Gesetz des großen Ganzen hat den deutschen Arbeiter zu jenem höchstwertigen sachlichen Leistung befähigt, die gerade in diesem Kriege den deutschen Vorkriegsstand sichert. Das selbe gilt, wenn man die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten an allen Fronten bestehen will. Jenes viel gebrauchte Wort, daß Persönlichkeit und Gemeinschaft zusammen erst den echten Nationalsozialismus ergeben, bezieht zu Recht. Diese Verbindung ist die Grundlage der deutschen Ueberlegenheit, auch in der Volkswirtschaft und allen ihren Zweigen. Und geben wir diese Grundlage preis, so geben wir deutsches Leben und damit auch die Ueberlegenheit des deutschen Lebens preis.

Freilich heißt das nicht, daß nicht auch der Handel und in ihm der Einzelhandel, wie jeder andere Wirtschaftszweig und Berufsstand neuen Lagen mit neuen Mitteln begegnen muß und daß nicht auch er noch besser und noch vollständiger arbeiten und sich vervollkommen kann. Er hat den gerade in seinen Reihen eingebürgerten fremdrassigen Bestandteil, die Juden, ausgemergelt und mit ihm einen sein Wesen und sein Ansehen verfallenden Element, das selbe Element, das vor allem nach dem Gewinn strebt und die Leistungen klein schreie, das nur nach dem eigenen Vorteil handelt und gegenüber den Bedürfnissen der Allgemeinheit gleichgültig bleibt. Auch der letzte Geschäftsinhaber hat erkennen müssen, daß der eigene Vorteil nur ein ehrlich verdientes Anteil sein darf an der erhöhten Produktivität der gesamten Volkswirtschaft. Und so ist vielleicht erst jetzt der Handel zu der vollen Erkenntnis der Bedeutung seiner Aufgabe, die eine nationale sowie eine soziale sein soll, gelangt. Der Laden ist gerade in heutiger Zeit eine der wichtigsten Brücken von Staat und Volk. Und in der Meinungsbildung und im Stimmungseinfluß auf die breiten Volksschichten steht der Handel auf einem vorgehobenen Posten. Gerade die Vielzahl seiner Betriebe und die persönliche Verantwortlichkeit, in der das Gespräch zwischen Kaufmann und Verbraucher hin und her geht, verschafft dem Handel und

Bolschewistische Rüstungsindustrie

13 145 Panzer, 10 388 Geschütze und 9082 Flugzeuge nennt der zusammenfassende Wehrmachtbericht neben unzähligen anderen Rüstungsmaterial als erbeutet oder vernichtet. Diese riesigen Materialmengen kann die bolschewistische Rüstungsindustrie nicht mehr ersetzen. Schon liegt bereits ein wesentlicher Teil der bolschewistischen Rüstungsindustrie im Wirkungsbereich unserer Bomber oder wird mit dem Fortschreiten der Operationen in ihren Wirkungsbereich geraten. Die für die sowjetische Rüstung entscheidenden Werke befinden sich hauptsächlich im westlichen Teil der UdSSR und sind hier wiederum in verhältnismäßig wenigen Industriekonzentrationen zusammengefaßt. Von der gesamten bolschewistischen Gütererzeugung entfallen zwei Drittel auf das ukrainische Krivnoj, das Karaj, auf Mittelrußland und die Krim, und das darauf hergestellte Rohmaterial wird zu 62 v. H. im Donetz-Bassin zwischen Tschir und Ton und zu etwa 8 v. H. im Moskauer-Tulaer Zentrum erzeugt. Die größten Stahl- und Eisenwerke liegen ebenfalls in den westlichen Gebieten. Die wichtigsten Werke sind das Stahlwerk am Tschir, das Eisenwerk, das Werk Gletsch, das Werk bei Moskauer und das Kirov-Werk in Petersburg.

Von den Manganerzen werden etwa 45 v. H. in Kirovopol gewonnen und etwa 10 v. H. des Aluminiums

wird im Tschir-Kombinat bei Deningrad, im Tschir-Kombinat und Wolchow-Kombinat erzeugt. Von anderen für die Rüstungsindustrie wichtigen Erzen wie Zink, Blei, Nickel, Zinn usw. wird zwar der größte Teil in entfernteren und asiatischen Gebieten gewonnen, jedoch liegen die entscheidenden Verarbeitungswerke im westlichen Rußland, in Moskau, Petersburg, Gorki, Kiew, Krasnoj usw. Von gesamten sowjetischen Maschinen liegen etwa 95 v. H. allein im Gebiet Moskauer und über 50 v. H. der feinsmechanischen und optischen Industrie sowie über 50 v. H. des Flugzeugbaus. Die größten Fabriken sind die Krasnoj (Stahlwerk), Gorki (Maschinenwerk), Krasnoj a. Ton, Gorki und Jaroslaw (Schiffbauwerke). Der wichtigste Teil der Elektroindustrie befindet sich in Moskau, Petersburg und im Donetzgebiet. Auch von den anderen Zweigen der industriewirtschaftlichen Produktion wie etwa des Lebensmittel-, der Energierzeugung und der chemischen Industrie liegen große und große Werke entweder schon jetzt im Aktionsradius unserer Flugzeuge oder werden es in absehbarer Zeit tun. Ein großer Teil dieser Werke wird, wie diejenigen des Moskauer Bezirks, die Sprengkraft der deutschen Bomben schon gespürt haben.

es auch, daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten sei, wird durch diese Annappeit an allen Enden nicht gerade behätigt.

„Strumpfschlagen“ in Amerika

Rußland lernt auch das reiche Amerika die Schlinge kennen. Die unergiebliche Politik Roosevelts hat es fertiggebracht, daß Amerika von der Zukunftspanische Seite abgelenkt ist. In Japan 80 Prozent der Weltproduktion stellt und stellen 5 Prozent, so sind die USA praktisch vom Bezug von Seide ausgeschlossen. Die Rohstoffe aber sind knapp, besonders — wenn man viel Seide für Faschinen braucht. Seidene Strümpfe werden also bald der Verzehrart nachdrücken. Das haben auch die Amerikanerinnen gemerkt. So haben sie nun in Hinterzügen vor den Textilgeschäften, um schon noch einige Paar zu damieren. Auch die Männer müssen sich an dem Schlangenbisse befehlen. Es sollen sich nicht den schönen Vorzüge abgeben. Inzwischen läßt die Regierung für einen Baumwollstrumpf Propaganda machen. Denn an Kausseide fehlt

„Nur Exportware“

In manchen Schaulustern von Großhandelsbetrieben konnte man in letzter Zeit an einzelnen Waren Schilder mit der Aufschrift „Nur Exportware“ oder ähnlich sehen. Der Reichswirtschaftsminister weist nun darauf hin, daß die Anweisung des Reichs der Wirtschaftsgemeinschaft, wonach nur solche Waren ausgeführt werden dürfen, die vertrieben und lieferbar sind, ganz besonders auch hinsichtlich der Exportware gilt. Das bedeutet, daß Exportwaren, die die angegebene Ware als Exportware kennzeichnen, unzulässig sind und doch nur solche Exportwaren im Handel gezeigt werden dürfen, die auch für die Inlandsnachfrage verfügbar sind.

Unternehmungen

Schnellpressenfabrik AG Heidelberg

Die Gesellschaft, die zur Rheinlektro-Gruppe gehört, berichtet, daß Umhellung und Ausbau ihrer Betriebe in Heidelberg und Heidelberg entsprechend den an sie gestellten großen Anforderungen unter Ausnutzung erprobter Mittel erfolgreich durchgeführt wurden. Die neuen besonders leistungsfähigen und weil das Unternehmen als größtes Werk für vollautomatische Maschinenbauwerke seine früheren Standardartikel als einzige Fabrik der Branche am laufenden Band erzeugt. Der Ausbaubestand im Maschinenbau konnte in den noch möglichen Umfang ausweitet werden, doch machte die Lage der Wirtschaft, vor allem an Facharbeitern, hart bemerkbar.

Der Rohüberschuss ist auf 3,77 (4,04) Mill. RM. zurückgegangen; außerordentliche Erträge, darunter 75 000 RM. aus der Auflösung einer Rückstellung für ungewisse Schulden, ermöglichen sich auf 0,13 (0,54) Mill. RM. Entsprechend nahmen Einnahmen und Gehälter auf 2,33 (2,50) und Steuern auf 0,30 (1,02) Mill. RM. ab. Nach 0,36 (0,35) Mill. RM. Abschreibungen bleibt ein Nettogewinn von 165 988 (200 435) RM., der sich um den Vortrag auf 225 746 (259 758) RM. erhöht. (Im Vorjahr waren noch 250 000 RM. an die freie Rücklage abgeführt worden.) Die Hauptversammlung beschloß, daraus 8 (10) Prozent Dividende auf 2 Mill. RM. Aktienkapital zu verteilen.

In der Bilanz betragen die Anlagen nach 0,33 (0,34) Zugängen 0,83 (0,84), Rohstoffe liegen auf 0,45 (0,30) und Fertigfabrikate auf 0,15 (0,06) Mill. RM., während Saldoaktiva auf 0,37 (0,52) Mill. RM. zurückgingen. Wertpapiere, fast ausschließlich Reichsbankanweisungen und Wertpapiere der Hermann-Göring-Werke, betragen 0,45 (0,35) Mill. RM., Warenforderungen 1,66 (1,03) Mill. RM., während Forderungen von 0,01 (0,08), Wechsel auf 0,03 (0,25), Pässe auf 0,03 (0,23) und Bankguthaben auf 0,05 (0,38) Mill. RM. zurückgingen. Bei unverbänd. Mill. RM. Aktienkapital und 0,45 Mill. RM. Rücklagen hat Renditeausgaben auf 0,03 (0,12) Mill. RM. zurückgegangen, Warenverbindlichkeiten auf 0,12 (0,07) Mill. RM. und sonstige Schulden auf 0,95 (0,87) Mill. RM. gestiegen. Wertberichtigung zum Umlaufvermögen beträgt 0,22 (0,24) Mill. RM.

dem in ihm ihr Tagewert vollbringenden Volksgenossen, vom Anbieter bis zur letzten Verkaufszin und zum letzten Ladenhelfer, seinen Wert. Ein verbeamteter Handel wäre kein Handel mehr. Es ist ein nicht gering zu schätzendes Verdienst der Volksgenossen im Handel, daß sie bei aller Märsigung staatlicher Aufgaben, etwa bei der Entgegennahme von Kartenschnitten und ihrer genauen Kontrolle, das Fluidum der Freiheit und Fröhlichkeit nicht haben verkümmern lassen. Eines sei, um jedem Mißverständnis zu begegnen, eingeschaltet: Wenn wir hier von der Bewährung des Handels im Grundföhlischen sprechen, als Teil unserer Volkswirtschaft und hinsichtlich seiner Gesamtleistung unter erschwerten Bedingungen, so heißt das nicht, daß im Einzelfall gerade in der Warenverteilung nicht doch mancher Anlaß zu berechtigter Beschwerde gegeben wird. Zum Kapitel Stammwunde läßt sich — sowohl über den Verbraucher, wie über den Verkäufer knapper Ware — manches sagen. Hier ist ein Exzerpt für Ehrlichkeit, Verbindlichkeit und Gerechtigkeit und Bewahrungsgelassenheit für praktische Volksgemeinschaft sonderzuleiten.

Garantie und Preis

Bei verschiedenen Waren wird vom Kaufmann gleichzeitig mit dem Verkauf eine Garantie für die Güte des Kaufs übernommen. Für den Käufer ist diese Garantieerklärung häufig von großer Bedeutung, insbesondere bei hochwertigen Waren wie zum Beispiel Uhren. Infolge der Kriegsverhältnisse ist der Kaufmann weitgehendenteils nicht mehr in der Lage, eine derartige Garantie zu übernehmen. Dies bedingt die Leistung des Kaufmanns dem Verbraucher gegenüber verringert wird, das der Kaufmann für die Preisbildung bestimmt, das mit dieser Minderleistung verbunden sein muß. Andererseits liegt ein Verstoß gegen die Preisübernahme vor, das aber der Käufer nicht als Garantie übernehmen, der er später als irgendwelchen Gründen nicht nachkommen kann. So ist die kein Verstoß gegen die Preisübernahme, sondern lediglich eine zivilrechtliche Streitfrage.

Welche Ware darf den Zusatz „Edel“ tragen?

Flortverbindungen wie Edelstahl, Edelstahl oder ähnliche werden gelegentlich zur Anpreisung einer Ware verwendet. Nach Antrag einer Firmenanfrage, ob eine über Ursprung des Zusatz „Edel“ tragen dürfe, hat der Verband der Deutschen Wirtschaft eine grundsätzliche Entscheidung. Darin heißt es, daß eine Warenbezeichnung mit dem Zusatz „Edel“, die Erzeugung einer besonderen Hochwertigkeit weckt, also einer Ueberlegenheit gegenüber der üblichen Qualität der gleichen Warenform. Deshalb dürfe das Wort nur verwendet werden, wenn diese Bedingung auch wirklich erfüllt ist. Das unbedeutende Wort seiner Verwendung als „Edel“ jedoch nicht zu sein. Für unzulässig erklärt der Verband die Bezeichnung als „Edel“ immer dann, wenn es sich um feinen Durchschnitt weit übertragendes Spielzeugzeugnis handelt.

3 Millionen neue Sparkassenbücher

Spann in Kriegsjahren ist von erhöhter Bedeutung. Der kleine und feine Sparte ist dabei genau so notwendig wie der große Sparte. Die Bedeutung dieser Aufgabe erweist sich schon darin, daß die Milliardenzahlen der Sparanlagen sich auf 43 Millionen Sparkassenbücher verteilen. Allein während des Krieges wurden nur 10 Millionen der Deutschen Sparkassenbücher drei Millionen Sparkassenbücher aufgestellt, ein Zeichen für den Sparwillen und die Sparfreudigkeit weiterer Bevölkerungsteile.

Pelikan Nr. 1022

Das saubere Hohlkorpapier:

Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite.

Kein Rollen, kein Rutschen.

Saubere Hände, klare Schrift.

Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

GÜNTHER WAGNER, MANNHEIM

BY BEZIEHUNG DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Dr. Heinz Berns.

BENSEL & Co. BANK MANNHEIM • 0 7, 17

Ruf-Nummern: 23051, 23052 und 23056

verwahrt Weertsachen und Genäckstücke alles Art in ihrer modernen Tresoranlage

Kü... Der de... Jahrbuch... Junge... daß er... auch oft... eine Wief... Winkel... Wälen, u... mahnunge... schloß... Schiffsun... Seine e... Schiff g... Labung... jener de... unter de... mais in... Durch d... schen Tag... der die... schnell... Kapitän... worden... finden... Wenn e... hat, dann... Grog... den — um... tum zu... so die C... Schiffsun... unbillbar... hatte. Er... mit ihm... begann er... Winkel... Topf Men... Warenreich... einfalten... Manet... Schließ... Feuerle... von der... den schw... tische Zus... Schiff in... roten Kä... frische Ton... Der Kay... denn die... lich um d... einen schwa... bringende... das alte... der Kapit... laut war... wobei er... beim Käse... etwas drin... So hatte... Geld verbi... Mich e... Zeitgenos... men, sie... Nechlichkeit... Personen, l... sei... Michelan... Handbeweg... „Wenn... Jahren no... Hülfe... und die... lichen... baui; d... d... ligen Ziel... auf das... Glanz ein... hat bei... ermann... Namen... H... H... H... H... H... Mod... ste 5 Lt... Gobran... Berlin-Ho... CHRIS... hygienisch... böhmische... lange Leber... Jos. Christ... In letzter... schreiben... Zeugnisse... waren. D... schwerer... Post hat... geliebt war... haben. Wir... liefern, sie... Postkarten... Postkarten... Briefe aus... Briefe von... Doppelbrief... (mehr als... Doppelbrief... (mehr als...)

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Von den Genussrechtsurkunden unserer Vorkriegsanleihen sind am 31. Juli 1941 ausgelost worden:

443 Stück der 4 1/2% Genussrechtsurkunden Lit. A über je RM 100.—

Nr. 7	11	12	21	22	23	27	29	36
41	49	53	56	57	58	59	64	65
69	84	88	89	92	93	99	100	104
105	115	120	122	124	126	127	128	132
134	135	137	139	142	146	147	148	152
153	154	156	158	181	184	196	204	205
206	209	231	239	240	241	242	244	251
254	256	270	274	275	276	277	284	291
294	301	305	309	310	311	312	314	318
319	324	326	329	336	337	340	344	345
346	347	352	357	366	368	371	379	381
382	390	393	396	397	405	416	423	428
431	432	440	449	460	461	463	466	482
485	486	487	495	498	500	501	517	519
521	522	537	552	554	556	557	568	587
589	590	591	592	612	622	624	625	636
627	635	638	641	647	660	661	662	670
673	686	688	692	695	696	697	705	708
713	723	727	730	731	732	742	743	746
757	758	764	765	767	770	781	785	786
802	805	836	839	840	848	851	854	855
856	875	883	886	888	889	890	891	901
910	923	925	926	931	939	945	953	955
956	958	960	961	972	974	984	988	990
991	993	995	996	997	1001	1009	1015	1023
1025	1026	1028	1030	1031	1032	1036	1042	1044
1048	1050	1057	1071	1079	1083	1085	1091	1098
1099	1104	1106	1114	1115	1118	1122	1123	1126
1137	1141	1153	1157	1167	1168	1174	1188	1192
1193	1196	1197	1199	1207	1209	1211	1217	1218
1223	1227	1228	1234	1238	1244	1269	1297	1298
1301	1304	1318	1328	1333	1336	1339	1338	1362
1363	1367	1368	1369	1374	1378	1393	1394	1395
1398	1401	1402	1403	1404	1406	1413	1421	1423
1428	1470	1471	1474	1481	1487	1488	1516	1543
1550	1551	1555	1558	1578	1585	1593	1597	1603
1613	1620	1623	1635	1636	1638	1663	1683	1698
1708	1716	1718	1727	1737	1751	1753	1827	1843
1851	1852	1855	1857	1858	1863	1864	1876	1886
1887	1890	1893	1894	1897	1899	1911	1914	1921
1925	1928	1929	1934	1941	1946	1956	1957	1960
1991	1995	1998	2004	2017	2019	2026	2033	2034
2032	2054	2060	2065	2065	2066	2067	2100	2109
2120	2124	2131	2135	2155	2160	2164	2166	2170
2175	2189	2190	2215	2218	2222	2232	2253	2255
2267	2309	2347	2349	2368	2372	2377	2382	2384
2385	2388	2389	2396	2399	2402	2403	2404	2405
2406	2408	2409	2412	2413	2414	2417	2420	2423
2429	2430	2431	2436	2437	2438	2439	2444	2445
2447	2448							

544 Stück der 5% Genussrechtsurkunden Lit. B über je RM 100.—

2507	2508	2513	2514	2518	2523	2527	2541	2543
2544	2547	2548	2553	2555	2566	2569	2576	2578
2582	2583	2587	2588	2589	2590	2591	2601	2611
2613	2617	2618	2623	2628	2636	2637	2643	2646
2648	2652	2653	2655	2658	2663	2671	2678	2681
2687	2688	2697	2698	2699	2706	2707	2721	2722
2723	2725	2727	2728	2734	2741	2742	2753	2756
2757	2758	2760	2762	2763	2768	2769	2779	2785
2786	2788	2791	2792	2793	2797	2798	2803	2804
2812	2832	2833	2839	2847	2848	2851	2852	2861
2862	2863	2864	2867	2871	2875	2883	2896	2897
2899	2904	2907	2918	2920	2931	2932	2941	2942
2944	2950	2953	2971	2973	2985	3012	3014	3019
3023	3025	3033	3047	3057	3058	3071	3072	3075
3093	3095	3097	3098	3107	3116	3120	3124	3132
3135	3161	3162	3165	3167	3189	3193	3198	3204
3221	3224	3226	3229	3232	3243	3244	3246	3248
3249	3257	3260	3272	3274	3304	3305	3310	3313
3315	3338	3341	3352	3366	3367	3369	3372	3373
3377	3378	3380	3383	3394	3397	3400	3402	3405
3407	3430	3445	3447	3454	3458	3468	3481	3489
3496	3497	3500	3502	3503	3505	3508	3509	3524
3528	3530	3531	3533	3536	3537	3552	3556	3558
3559	3561	3563	3584	3585	3586	3587	3592	3593

3600	3601	3608	3612	3614	3615	3621	3623	3628
3629	3636	3640	3642	3643	3648	3649	3664	3665
3668	3669	3670	3671	3684	3692	3693	3694	3698
3699	3721	3724	3726	3727	3733	3740	3759	3762
3769	3770	3771	3772	3773	3777	3797	3798	3804
3805	3823	3825	3826	3845	3853	3854	3897	3910
3911	3918	3925	3938	3966	3969	3981	3994	4005
4010	4017	4021	4030	4035	4038	4040	4041	4055
4059	4062	4065	4066	4122	4125	4143	4145	4147
4149	4150	4173	4174	4177	4178	4181	4185	4199
4200	4201	4205	4206	4209	4220	4227	4234	4248
4251	4255	4258	4260	4262	4265	4279	4280	4293
4303	4314	4318	4323	4338	4339	4341	4344	4355
3463	4372	4373	4382	4383	4388	4391	4410	4411
4416	4417	4419	4433	4439	4443	4444	4455	4460
4461	4465	4467	4472	4485	4489	4492	4493	4495
4497	4500	4503	4517	4523	4531	4549	4552	4556
4557	4559	4560	4568	4573	4577	4579	4583	4584
4597	4601	4602	4607	4609	4624	4625	4630	4631
4633	4635	4636	4641	4652	4653	4658	4659	4661
4663	4664	4680	4681	4686	4687	4710	4714	4715
4717	4719	4720	4725	4728	4729	4730	4736	4738
4749	4753	4757	4758	4770	4771	4781	4795	4797
4803	4804	4818	4822	4823	4824	4831	4832	4845
4846	4848	4850	4851	4852	4859	4860	4862	4874
4876	4878	4879	4880	4889	4897	4901	4902	4906
4907	4908	4916	4929	4930	4932	4934	4935	4936
4942	4954	4957	4959	4960	4961	4974	4975	4987
4988	4990	5000	5002	5014	5016	5018	5030	5042
5043	5044	5045	5046	5049	5056	5071	5072	5074
5084	5085	5086	5087	5099	5100	5111	5112	5114
5127	5128	5142	5147	5158	5163	5164	5175	5219
5220	5223	5224	5226	5231	5276	5278	5280	5281
5282	5289	5292	5294	5298	5304	5306	5310	5320
5326	5332	5334	5337	5338	5348	5350	5360	5365
5366	5371	5376	5382	5383	5410	5411	5417	5418
5438	5439	5440	5450					

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß folgende schon früher verlorene Stücke von den Inhabern noch nicht zur Einlösung eingereicht worden sind:

Nr. 1105, 4073 mit Kupon Nr. 7 ff.

Nr.	14	15	16	17	28	38	39	51
98	133	162	163	174	175	191	192	201
202	220	229	230	255	257	258	261	262
387	467	470	488	508	509	545	547	632
633	636	685	990	973	1046	1147	1107	1109
1110	1111	1321	1531	1604	1605	1612	1615	1616
1717	2357	2360	2415	2533	2537	2545	2546	2563
2568	2570	2594	2626	2629	2630	2638	2677	2684
2691	2901	2994	3099	3182	3339	3368	3511	3879
3959	3960	3991	4016	4019	4023	4031	4071	4072
4218	4296	4301	4534	4543	4756	4798	4799	4806

Die Einlösung der am 31. Juli 1941 ausgelosten Stücke erfolgt zum Nennwert gegen Einreichung der Genussrechtsurkunden und der zugehörigen Gewinnanteilscheine Nr. 14 ff. bei folgenden Zahlstellen:

- in Mannheim: Deutsche Bank, Gesellschaftskasse Augusta-Anlage 32
- in Berlin: Deutsche Bank, Commerzbank A.G.
- in Bochum: Westfalenbank A.G.
- in Frankfurt a. M.: Deutsche Bank
- in Karlsruhe/Baden: Deutsche Bank, Badische Bank.

Der Zinsbetrag etwa fehlender Gewinnanteilscheine wird vom Kapital zurückbehalten.

Mannheim, im August 1941.
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Nied. Schöberl Wiedermann

Gerüstbau
Bingert & Co.
Lameystraße 25
Fernruf 407 63/64

Georg Meerstetter
Gips- u. Stukkateurgeschäft
Waldhofstr. 130, Ruf 505 75

Gipser, Stukkateure
Georg Boxheimer
Erlenstraße 20
Fernsprecher 519 89

Leonhard Gutfleisch & Söhne
Mannheim-Feudenheim
Hauptstraße 102a - Ruf 531 39

AUGUST ROTH
Inhaber: EDMUND ROTH
Mannheim, Fruchtbahnstraße 4 B - Fernruf 225 60

Graveure
Stempel-Schilder Peter Werre
Alle Graveurarbeiten
Prägungen - Siegelmarken
F. 3, 17, Fernsprecher Nr. 224 00

Treibriemen
Karl Berger & Co.
C 8, 10 - Fernruf 217 41
Transportbänder

Bosch & Gebhard
gegr. 1883 - U 3, 22
Fernsprecher 257 65

Hamburg-Mannheimer
VERSICHERUNGS- AKTIEN- GESELLSCHAFT HAMBURG
Lebens- und Rentenversicherungen
Aus dem Rechenschaftsbericht für 1940
Versicherungsbestand RM 591 781 268.—
Anzahl der Versicherungen 896 241.—
Prämien-Einnahme RM 31 181 634.60
Gesamt-Vermögen RM 111 670 580.26
Versicherungs-Leistungen
seit 1924 RM 83 497 515.70

Amtl. Bekanntmachungen
Aufgebot von Pfandsteuern
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandsteuern des Stadt-Verbands Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Verbandsstatuten ungültig zu erklären:
Gruppe c Nr. 3 827 vom 13. 6. 1941
Gruppe b Nr. 76 225/226 v. 1. 11. 1940
Gruppe b Nr. 89 372 vom 16. 4. 1941
Gruppe b Nr. 92 662 vom 23. 5. 1941
Gruppe a Nr. 54 695 vom 24. 7. 1941
Die Inhaber dieser Pfandsteuern werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandsteuern innerhalb 2 Wochen von Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gemeldet bei und seitend zu machen, widrigenfalls die Rechtsverhältnisse dieser Pfandsteuern erledigt wird.
Städtisches Rathaus

Verbot des Abbrennens von Ernte- und Lagerfeuern
Auf Grund des § 29 Vol. 209B. erlasse ich folgende
Anordnung:
§ 1
Das Abbrennen von Ernte- und Lagerfeuern zur Infraktionierung (Verbrennen von Stoppeln, Hartweizensträußen) und von Lagerfeuern wird verboten.
§ 2
Für die Erntebrennen von Stoppeln sind die Landräte, Kreisverwalter und Kreisbauverwalter zuständig.
§ 3
Zusammenbrennen werden mit Strafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
§ 4
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Rathhaus, den 30

Stellenanzeigen

Kaufmännischer Angestellter
für Lagerführung, Abrechnung usw. gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an
Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G. Technisches Büro Mannheim, Qu 7, 17

Zuverlässiger KRAFTFAHRER
1 1/2-To-Wagen m. Anhänger sofort gesucht
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.
Zweigniederlassung Mannheim
Abteilung Kohlenplatzhandel
P 3, 13 - An den Planken

Tüchtige Kontoristin
mit allen Büroarbeiten (Schreibmaschine usw.) vertraut, sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unter Nr. 118952VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim

Sammelladung-Expedienten
vertraut im Reichsbahngüter-RKB-Tarif, von Speditionshaus sofort od. später gesucht. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 105 063 VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim erbeten

Jüngere, tüchtige Stenotypistin und Kontoristin
in Dauerstellung von Rheinischer Industrieunternehmen gesucht.
Angebote unter Nr. 96 588VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim erbeten

BBC
Wir suchen für unser Werk Mannheim-Käfertal, sowie für unser Büro Augusta-Anlage 32 und eine Abteilung in Mannheim-Neckarau mehrere
Stenotypistinnen und Kontoristinnen
für Dauerstellungen. Es kommen Damen mit längerer Berufserfahrung und auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht.
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1048 - Personalbüro

Großes Industriewerk in Mitteldeutschland sucht für seine umfangreichen Küchenbetriebe einen tüchtigen, selbständig arbeitenden
KOCH
der Erfahrungen in Gemeinschaftsverpflegung besitzt und in der Lage sein muß, den Küchenleiter zu vertreten. Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind einzureichen unter Nr. 7569V an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Stenotypistinnen auch Anfängerinnen gesucht.
Eisengesellschaft Mannheim mbH.
Mannheim, C 2, 20

Gesucht wird zum baldigen Eintritt
Konto-Korrent-Buchhalter (in)
für Maschinen-Buchhaltung. Bedienung der Conti-Buchungsmaschine erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Einarbeitung möglich. - Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Helmreich & Cie. K. G., Drahtwerk
Heidelberg-Wieblingen

Gewandte Kontoristinnen
für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an
C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.
Personal-Abteilung - Mannheim-Waldhof

Wir stellen ein:
Invalidenrentner
die gewillt sind, noch einige Stunden am Tage leichte Arbeit zu verrichten.
CORONA-SCHUHFABRIK
Seckenheimer Landstraße Nr. 210

Wir suchen noch
1 Kopiererin (auch Anfängerin)
ein intelligentes Mädel zum Anlernen als
Fotolaborantin
und eine Hilfskraft für Photoatelier und Labor. - Angebote unter Nr. 32 373 VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Anfängerin
für Büro und Schreibmaschine. - Bewerbungen an:
Deutscher Ehe-Bund, Mannheim, M 3, 9 a

Aeltore, erfahrene Mitarbeiterin
als Disponentin und Korrespondentin für selbständige Tätigkeit in ausichtsreiche ausbaufähige Dauerstellung für sof. o. später gesucht
Großhandelsvermittlung Johs. Schlemann,
Rostock/Mecklenburg - Postfach 273.

Kontoristin
mit allen Büroarbeiten (sichere Rechnerin) vertraut, sofort gesucht. Angebote erbeten an:
Nord-Deutsche Vers.-Ges. Mannheim
Friedrichsplatz 5.

Kontoristin
an selbständiges zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, für vielseitige Arbeiten in Finanz- und Lohnbuchhaltung gesucht. - Ausführliche Bewerbungen mit Unterlagen (Lichtbild und Zeugnisabschriften) handschriftlich erbeten an
Aug. Welland, Metallgußwerk
Mannheim-Neckarau

Chemikerin
(abgeschlossene Hochschulbildung, Dr. phil.) seit längerer Zeit beruflich nicht mehr tätig, sucht in Mannheim oder Ludwigshafen geeignete, mögl. Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter Nr. 133 377 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

Büßfrau
für Büro und Baden sofort gesucht.
Mannheim, D 4, 7 (Baden)
Mädchen od. unabh. Frau
zur selbständigen Führung eines ruhigen Haushalts sofort gesucht. Angebote unter Nr. 32 391 VS an den Verlag des HB in Mannheim

Fräulein
gef. Wirtsch. sucht Stelle im Haushalt (ist in all. perf.) von 8-17 Uhr. Wng. u. Nr. 732B an Verlag
Pflichtjahrmädchen
16 Jahre, sucht Stelle. Anangebote unter Nr. 11382708 an Verlag

Junge Frau
sucht Halbtagsbeschäftigung, perfekte Stenotypistin und Kontoristin, langjährige Tätigkeit bei Verwaltungen des öffentlichen Rechts. Angebote unter Nr. 847B an den Verlag des HB Mhm.

Junge Telefonistin
4 Jahre Praxis, erstklassige Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung (größere Bank bevorzugt). Zuschrift. unter Nr. 702B an Verlag des HB.

Meßgermeister
sucht Stellung in meißerlosem Geschäft oder als 1. Gehilfe, bei schon ähnlichen Stellenungen betriebl. Führerschein vorhanden. - Angeb. m. Wohnangabe u. Nr. 665 B an den Verlag des „HB“

Tüchtiger Registrator
Firm in sämtl. Registrator und einschließl. Verlanbarbeiten. In all. Stelle gleicher Art. Angeb. unt. Nr. 726B an den Verlag des HB Mhm.

Großhandelsvertreter
der Lebensmittelbranche sucht Stelle. Verkäufer- oder leitenden Stellen auch in anderen Branchen. Jahreslohn erbet. unter Nr. 692B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

Zuverlässiger Kraftfahrer
Führerschein Kl. 3, sucht Stellung. Crich, Neckarau, Schlußtr. 10

Zuverlässiger Mann
mit guten Empfehlungen, sucht Stelle als Lagerverwalter. Anangebote unter Nr. 740B an Verlag des „HB“ in Mannheim erbeten.

Zuverläss. Mann sucht Stellung
als Lagerverwalter in der Lebensmittelbranche oder als Helfer (Kantinen kann gestellt werden), auch als Bürofrakt geübt. Angebote unter Nr. 105075 an Verlag des Hakenkreuzbanner Schwedimann

Schreiner-Werkmeister
in der mod. rationalen Holzbearbeitung durchaus bewandert, sucht Stelle als Meister oder Stuhl. Vertrauensposten. - Angebote unter Nr. 644B an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim

Zuverlässiges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle
wegen freier Wohnung. - Anangebote unter Nr. 741B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbet.

Mieten und Vermieten

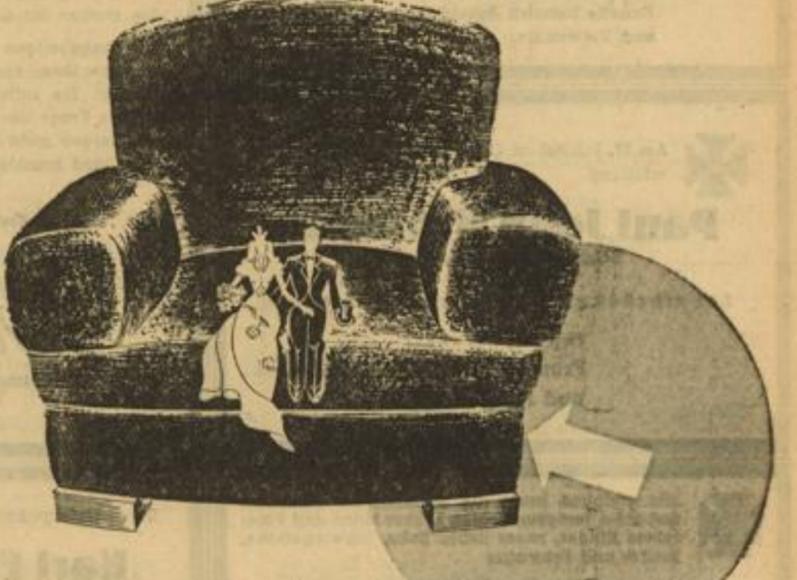
Lagerräume
womöglich mit Gleisanschluß zu mieten gesucht
Zuschriften unter Nr. 96 510 VS an das HB in Mannheim

Wir suchen
3000 qm Fabrikraum
zu kaufen oder langfristig zu pachten
Angebote, auch wesentlich größerer Objekte, erbiten wir unter Nr. 105056VS an den Verlag des HB Mannheim

Größere Lagerhalle
ca. 1000-1500 qm Grundfläche, zur Einlagerung von Maschinen und Konstruktionsteilen mit Gleisanschluß möglichst sofort zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 32 393 VS an den Verlag d. HB

Anordnungen der NSDAP
Nationalsozialistische Kriegspolizei-Verordnung Nr. 3, Kameradschaft und Kameraden. Die Durchführung unter verordneten Kameraden Josef Gebhart, Mannheim, 5 6, 18, Abteilung Teutisches Od. findet am Montag, 11. August, 13.30 Uhr, statt. Die Kameraden treten hierzu um 13 Uhr vor der Leibenhalle an.

Automarkt
Anhänger für Opelwagen
bereit, mit Schneidmaschin. auf erhalten, fol. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 32 386 B an den Verlag des HB Mannheim.



Der Sessel für die Hochzeitspaare

Jeder kann es bei sich selbst beobachten; bei einem ausgedienten, abgelegten Anzug gibt es immer noch Stellen, die wenig gelitten haben und daher wenig verschliffen sind. Natürlich sind die Ellenbogen oft durchgelesen, ist der Stoff an den Knien sehr dünn, ist der Hosensboden meist durchgelesen. Aber auch dieses abgelesene Material läßt sich noch verwerten, nicht etwa für neue Anzüge, aber als Füllmaterial für Polstermöbel, als Einlage für einfache Matten und Steppdecken. Hier muß der Fachmann in der Textilindustrie mit feherem Blick die zusammenkommenden Lumpen mischen. Keiner darf glauben, daß irgend etwas zu schlecht ist, um noch als Füllmaterial „regeneriert“, d. h. zurückgewonnen zu werden. Die deutsche Industrie macht aus alten Grammophonplatten wieder neue, aus altem Schrott neues Eisen, aus Abfallstoffen feste Pflastersteine, aus Gummiabfällen wieder neue Autoreifen und so auch aus alten Spinnstoffabfällen neue, saubere Polsterwolle für die Wohnungen unserer jung-vermählten Paare. Das alles kann unsere Textilindustrie aber nicht ohne Ihre Hilfe! Im letzten Jahre wurden allein in den 62 Großstädten des Reiches 273 318 Ehen geschlossen, darunter mindestens 35 000 Kriegstrauungen. Ganz unberücksichtigt ist die große Zahl der Ehen, die in mittleren und kleinen Städten und auf dem Lande eingegangen wurden. Alle diese jungen Paare wünschen sich ein eigenes Heim. Auch den Jungvermählten helfen Sie zu ihrer Wohnungsausstattung, wenn Sie jeden Stoffrest zur **Reich-Spinnstoff-Sammlung** vom 28. Juli bis 23. August 1941 geben!



Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 14. Juli 1941 bei den Kämpfen im Osten unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Blem

Leutnant einer Aufklärungs-Abt.

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Mannheim-Feudenheim, den 10. August 1941
Blücherstraße 14

In tiefer Trauer:

Ambros Blem und Frau Luise, geb. Reinhard
Oskar Blem (z. Z. im Felde) und Familie
Hilde Blem
Willi Blem - und Verwandte



Bei den Kämpfen im Osten fiel am 25. 7. 41 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser lieber, guter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Enkel

Pz. Walter Selwitschka

stud. Ing. - Gefreiter bei den Meldedachern

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Mannheim-Friedrichsfeld (Vogesenstr. 65), 9. August 1941

In tiefem Schmerz:

Familie Alois Selwitschka
nebst Verwandten.

Todesanzeige

Am 8. August 1941 starb nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Emilie Ott

geb. Mayer

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim (S 6, 4), den 8. August 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, 12 Uhr, Hauptfriedhof.



Unser jüngster, hoffnungsvoller, treuer und braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und mein lieber Bräutigam

Fritz Bohrmann

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

fiel am 16. Juli 1941 im blühenden Alter, kurz vor Vollendung seines 23. Lebensjahres, bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim-Feudenheim (Paulusbergstr. 24), 9. Aug. 41.

In tiefer Trauer:

Familie Valentin Bohrmann
Familie Hans Bohrmann (Käfertal, Mannh. Str. 25)
Hans Piper (z. Z. im Felde) und Familie
Familie Heinrich Karow (Feudenh., Schillerstr. 35)
Aug. Bohrmann (z. Z. im Felde) - Gretel Bohrmann
Sofie Frank, Braut - Fam. Theodor Frank (T 6, 12)

Wieder steht Mannheim an den Gräbern unschuldiger Opfer eines heimtückischen feindlichen Ueberalles. 19 Männer und Frauen wurden jäh aus unserer Mitte und dem Kreis ihres Wirkens gerissen.

Ihr einziges Verbrechen war, einem Volke anzugehören, das in unerschütterlichem Glauben und Vertrauen an den Führer und seine Sendung den Weg zur Freiheit und Sicherung seiner Zukunft beschriff.

Es mußten ihr Leben geben:

Beyer, Hans
Breitner, Otto
Buhk, Artur
Denzel, Anton
Gebhart, Josef
Hammel, Wilhelm
Heck, Adolf
Heid, Jakob
Kipper, Wilhelm
Körbitz, Brunnhild
Kraff, Nikolaus
Krämer, Kuri
Rall, Rudolf
Schmitt, Friedrich
Schmitt, Johanna
Schnitzer, Gotthilf
Schönl, Erwin
Uhl, Franz
Werlein, Johann

Sie starben für Großdeutschland!

Die Angehörigen der Toten wissen, daß alle Mannheimer bei ihnen sind in herzlicher Anteilnahme und tiefem Mitgefühl. Sie sollen aber auch wissen, daß es für uns alle eine Frage der Ehre ist, sie heute und in Zukunft mit ihren Sorgen nicht allein zu lassen. Das Opfer, das sie Deutschland brachten, wird nie vergessen sein.

Der Kreisleiter des Kreises Mannheim

Sturdu

Bereichsleiter der NSDAP

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Daniel Ormersbach

ist im Alter von 65 Jahren für immer von uns gegangen.

Feudenheim (Hauptstr. 84), den 9. August 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Ormersbach, geb. Ziemer
und Kinder nebst Angehörigen

Beerdigung ist am Montag, 11. 8., 3 Uhr, in Feudenheim.



Beiden schweren Kämpfen im Osten fiel am 28. Juli 1941 für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann, unser braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Freitag

Obergefreiter in einem Inf.-Regt. - Inhaber des EK II, Westwallabzeichens und sonstiger Auszeichnungen

im blühenden Alter von nahezu 27 Jahren.

Mannheim-Walldorf (Alemannenstraße 14), Mannheim-Feudenheim (Kirchbergstraße 11), den 9. August 1941.

In tiefer Trauer:

Erna Freitag, geb. Schmitt
Familie Philipp Freitag und Angehörige
Familie Friedrich Knapp und Kinder
Familie Emil Schmitt und Angehörige.



Am 25. Juli fiel im Osten in treuer Pflichterfüllung und vorbildlichem Einsatz für Führer, Volk und Vaterland mein geliebter herzenguter Gatte

Wilfried Heep

Leutnant in einem Artillerie-Regt.

Mannheim (Landteilst. 6), den 10. August 1941.

In tiefer Trauer

Anneliese Heep, geb. Arnold
Familie Theodor Heep, Kaub a. Rh.
Familie Heinrich Arnold Heep, Mhm.-Neckarau
und Verwandte.



Am 17. Juli fiel im Osten in soldatischer Pflichterfüllung

Paul John Kromath

Schütze in einem Inf.-Regt.

Schaibrücke b. Saarbrücken, den 2. August 1941.

In tiefer Trauer:

Frau Dr. Hilde Kromath-Felbel
und Angehörige.



Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, braver Mann und Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Alfons Petri

Uhrz. in einem Panzer-Regt.

in treuer Pflichterfüllung bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat.

Oftersheim, den 8. August 1941.

In tiefem Schmerz:

Frau Frieda Petri, geb. Rösch
Familie Michael Petri
Fam. Franz Rösch und Anverwandte

Unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Friedrich Illius

wurde durch ein tragisches Geschick unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Wir werden dem pflichtgetreuen Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der

Karl **FRANK** G.m.b.H.
Prüfmaschinenbau

Dem Fliegerangriff vom 6. August fielen aus den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder der Stadt Mannheim die Arbeitskameraden

Nikolaus Kraff Johann Werlein

Schlosser

zum Opfer. Die Stadt Mannheim wird ihren treuen Gefolgschaftsmitgliedern ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 8. August 1941.

Der Oberbürgermeister der
Stadt Mannheim



Es ist uns die traurige Gewißheit geworden, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater meiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Willi Schmitt

Oberschütze in einem Inf.-Regt.

für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gefunden hat.

Mannheim-Sandhofen (Schönauer Str. 4), den 8. Aug. 1941

Für die schmerz erfüllten Hinterbliebenen:
Erna Schmitt, geb. Sommer

Nachruf

Wir beklagen den schmerzlichen Verlust unseres lieben Mitarbeiters und Sportkameraden

Eduard Grumer

Oberpostinspektor

Als Gründer des Vereins hat er diesen durch tatkräftige Führung zu beachtlichen Leistungen gebracht. Seine Kameradschaft und sein Einsatz sollen uns jederzeit Vorbild und Ansporn sein. Ein ehrendes Gedenken ist ihm sicher.

Post-Sportgemeinschaft Mannheim e. V.

Nachruf

Als Soldat der Arbeit fiel unser Arbeitskamerad

Gotthilf Schnitzer

dem ruchlosen Fliegerangriff vom 5./6. August 1941 zum Opfer. Ein Mann von großer Zuverlässigkeit, steter Einsatzbereitschaft und aufrichtiger Kameradschaft ist mit ihm zu früh von uns gegangen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Führung und Gefolgschaft
eines Betriebes: Schmitz



1916

Alle Ihre Briefe
kaufmännischer
Bedarf -
Chr. Hehlweg
D. 4. 1. - Fern

Schreibm
gut gepflegte
berleibt
Cito Zifenbrat

Eberhard
der geprüfte
Mannheim, Co
Fernruf 253
Seit 40 Jahren
Hochleistungs
gen in der Schid
Bekämpfung beka

für das

Beginn des
Vollständige
künstl. Ausb
Bildhoue
Bühnenm
schmiede
Vorbe
Anmeldu
Sekretariat,

Privat



Anfängerkursus
Beginn: 1. Se
Geschlo

Private
Unterri
Tullastraße 14 -



Auskunft und Pro
Neue Tage

Am Donner
schaftsangeh

im Alter von
der so jung
tätig war, ve
fähige Mitarb
sens großer E
stets in Ehren

Am 8. ds. 1
mitglied i. R.

Da

Fast drei
Lagerbetrieb
war uns alle
Heimgang wi
Ehren halten
Mannhe

Ihr Händler und Ihre Freundin sagen dasselbe:



Alba Gurkendoktor
erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.
GEHRING & HEIWEISER - BIELEFELD

1916  1941

„Alles Ihre Büro u. Schreibzettel“
Kaufmännischer und Technischer
Bürobedarf — Büromöbel
Chr. Nohlweg K. G. Mannheim
D 4, 1 - Fernsprecher: 242 42

Ronrad
Das große Spezialhaus für Damenhüte
Mannheim, K 17 - Ludwigshafen
Ludwigshafen

Die gute Ams-Brezel
nur vom Spezialbetrieb
Jos. Ams junior
Fernsprecher Nr. 505 43

Schreibmaschinen
gut gepflegte Markenmaschinen
berleibtaunlich
Cito Sifendraft, Mh. C 4, 4

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
Mannheim, Collinstraße 10
Fernruf 25318
Seit 40 Jahren für
höchste Leistungen
in der Schädlings-
bekämpfung bekannt



Gold Brillanten
Silber
alte Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier - Am Wasserturn
D. C. 33400

Warum SPALT-TABLETTEN?
Beim Kopfschmerz wirken Nerven, Blutbeschaffenheit und Blutbewegung zusammen, so kommt es, daß die Ursachen selbst nicht immer im Kopf zu liegen brauchen. Gerade weil der Kopfschmerz aber an seinen verzweigten Wurzeln angepackt werden muß, sind die bekannten „Spalt-Tabletten“ geschaffen worden. „Spalt-Tabletten“ sind ein Kombinationspräparat, das auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpft, und zwar in einer dem Körper verträglichen Form. Die guten Erfahrungen mit „Spalt-Tabletten“ haben zu einer sich täglich steigenden Beliebtheit geführt. Zu haben in allen Apotheken.



Künstliche Augen
Herfen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Heidelberg: Universitäts-Augenklinik, Bergheimer Straße 20, am 18. und 19. August 1941. Zugelassen bei Kassen und Behörden.



Soviel Zeit haben Sie?
Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen — - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster



Trauma Plasi
in allen Apotheken und Drogerien.

Unser Mädels ist da! in großer Freude
Irene Jacobi geb. Marz
Hans Jacobi
H-Rottenführer, z. Z. im Felde
Mannheim Bocklinplatz 4 z. Z. Odenburg
Städt. Krankenhaus

Wir haben uns verlobt
Berta Schweiß
O-Geb. **Hermann Furtwängler**
Ladenburg R Rheingeb. 4 Hinterzarten/Schwarzw. z. Z. im Felde
3. August 1941

Wir zeigen die Geburt unseres Sohnes
WOLFGANG an
Irmgard Reuter, geb. Fell
Hermann Reuter, Dipl.-Ing.
Mannheim-Feudenheim, 8. August 1941.
Amdtstraße 39 z. Z. Städtisches Krankenhaus
Abt. Prof. Holzbach

Wir haben uns verlobt
Tilly Schmitz
Fritz Bauer
Mannheim N 2, 3 10. August 1941 Saarbrücken z. Z. im Felde

Staatliche Meisterschule für das Deutsche Handwerk, Straßburg
(früher Kunstgewerbeschule)
Beginn des Wintersemesters: 1. Oktober 1941
Vollständige betriebswirtschaftliche, fachtechnische und künstl. Ausbildung bis zur Meister- oder Berufsreihe für: Bildhauer, Steinmetze, Steinmetztechniker, Maler, Bühnenmaler, Kostümzeichner, Keramiker, Kunstschmiede, Graphiker, Buchbinder u. Modegestalter
Vorbereitung zur Meisterprüfung
Anmeldung und Auskunft beim Sekretariat, Akademiestraße 1, Fernsprecher Nr. 27214

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Weisheit erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von einem erfahrenen (ehemaligen) Stotterer, der selbst durch die Ziele festlicher Herrlichkeiten gelangt ist. (S. 18) Aufhebung im verbleibenden Umfange ohne Aufpreis erwünscht wird, bitte ich um Einzahlung von 24 Wfr. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Heilmitteln oder Operationen. Nur die Sprechanstalt muß durch systematischen Wiederaufbau der Sprache beiläufig werden. 35481818 Wrasia.
L. Warnecke, Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 93

Hören Sie schlecht?
Haben Sie Ohrenfluß, Ohrensäusen?
Verlangen Sie unentgeltliches Prospekt über neueste Erfindung „Eufonia“, Krakau Nowa Gliza
Werde Mitglied der NSV

STATT KARTEN
Ihre Verlobung geben bekannt
Hedwig Lösch
Toni Kieselbach
Ladenburg, den 10. August 1941 z. Z. bei der Wehrmacht
Kirchenstr. 40

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inh.: W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 21792
Gegründet 1899
Anfängerkursus in Kurzschrift und Maschinenschreiben
Beginn: 1. Sept. 1941 Unterrichtszeit: 18-20 Uhr
Geschlossene Handelskurse Beginn: 1. Oktober
Auskunft und Prospekte kostenlos!

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 26839
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Auskunft und Beratung in allen Reiseangelegenheiten. O 6, 4 (gegenüber dem Pleitenhof)

VERSICHERUNG
Königliche Leb.-Vers. u. B.-Bezirksdirektion Mannheim, Augusta-Anlage 29

Füllhalter MONTBLANC
Valentin Fahibusch im Rathaus

Spedition J. Reichert Söhne
Bahnspediteur

Großküchen- u. Konditorei
Einrichtungen, Gebr. Schwabenland
Mannheim - G 7, 37, 38 u. 46

Damenschneiderei
Fray-Kayser - O 3, 10

Privatehnanstalt (Höhere)
Institut-Pensionat Sigmund, Mannheim
A 1, 9 a Schloß - Tag- u. Abendkurse, 1-8. Klasse

Ofen - Herde F.H. ESCH
Irisches Fachgeschäft - Kaiserhof 42

BOSCH - Dienst
HEINRICH W. DEB - J 6, 3-4

Schuhmachermeister G. Kannewurf
H 2, 1 - Schwetzingen Str. 94 u. 154

Ihre Verlobung geben bekannt
Margot Miesel
Jakob Groß
z. Z. Ufa. in einem Verbleibenden
Kaiserslautern 10. August 1941 Mannheim
Ludendorffplatz 12 Angariastr. 2

Anny Esswein
Eugen Wagenhäuser Monteur
Verlobte
10. August 1941
Mannheim-Schönauerdling Ludwigshafen
Grosdenker Linie 87

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Kienle
Kriegs-Vers.-Inspektor
u. **Frau Johanna**
geb. von Enkelin
Breda, im August 1941

Private Handels-Unterrichtskurse
Tullastraße 14 - MANNHEIM - Fernsprecher 424 12
Kurse am Tage u. abends in Kurzschrift und Maschinenschreiben
GRÖNE
Auskunft und Prospekte kostenlos - Eintritt jederzeit!
Neue Tageskurse ab 1. Oktober

HeRa-Fliegenlack
zur Massenverteilung
für Fliegen, Ameisen, Schaben und Wespen. Kein Leimfliegenlänger - kein Staubungsmitel - geruch- und farblos - einfachste und hygienischste Anwendung - liefert durch Apotheken u. Drogerien
Chemische Fabrik Wiesbaden
Wiesbaden Ditzheim

Am Donnerstag, dem 7. August 1941, fiel unsere Gefolgschaftsangehörige
Greta Georgi
im Alter von 21 Jahren einem Fliegerangriff zum Opfer. In der so jung Verstorbenen, die als Stenotypistin bei uns tätig war, verlieren wir eine tüchtige und entwicklungs-fähige Mitarbeiterin, die sich dank ihres freundlichen Wesens großer Beliebtheit erfreute. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Betriebsführer Oberbaurat Schlemmer und Arbeitskameraden

Statt Karten! **Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Leonhard Dubronner
Telegraphen-Assistent
Für das letzte Geleit und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders denken wir Herrn Pfarrer Speck für seine tröstlichen Worte, sowie für die Kranzniederlegung des Fernsprech-Amtes, den Arbeitskameraden der Stützungsstelle, dem Reichsbund Deutscher Beamten und dem Veteranenverein.
Mannheim (Schlagelerstraße 20), den 10. August 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten! **Danksagung**
Für die so überaus große Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes und Bruders
Otto Wendelin Sieber
Leutnant bei einer Panzerjäger-Abteilung
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Mannheim - Almenhof (Mönchwörthstraße 133).
Familie Franz Sieber, Postinspektor

Todesanzeige
Am 8. ds. Mts. verschied unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied I. R. Herr
Daniel Ormersbach
Fast drei Jahrzehnte ist der Verstorbene in unserem Lagerbetrieb in treuer Pflichterfüllung tätig gewesen und war uns allen stets ein treuer Arbeitskamerad, dessen Heimgang wir tief beklagen und dessen Angedenken wir in Ehren halten werden.
Mannheim, den 9. August 1941.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma **F. Grohe GmbH, Kohलगroßhandlung Mannheim**

Danksagung
Zurückgekehrt von der Beisetzung meines lieben Mannes und Lebenskameraden, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonders danke ich Pz. Pungs von der NSDAP und Pz. Mahler der Ortsgruppe Schlachthof für die ehrenvollen Nachrufe sowie Herrn Scherer vom Finanzamt Mannheim-Stadt für die tröstlichen Worte, seinen Partei- und Betriebskameraden und allen Bekannten für ihre Kranz- und Blumenspenden.
Mannheim, Rheinhäuserstraße 79 a
Frau Paula Pfirrmann Wwe., geb. Geiger

Statt Karten **Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-gange unserer lieben Mutter, Frau
Maria Feller Wwe.
geb. Diemer
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den Diakonissen der Friedenskirche für ihre liebevolle Pflege, ebenso für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die unserer Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Mannheim (Neckarauer Str. 255), den 10. August 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen

Wahin am Sonntag?

ALHAMBRA P 7,23
Die bezaubernde Film-Operette
Frau Luna
mit Lissi Waldmüller - Fita Bankhoff - Theo Linggen - Paul Kemp Georg Alexander - Karl Schöbbeck
Beginn: Ab 1.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Vormittags 11 Uhr
Wir erinnern uns gern

SCHAUBURG K 1,5
Breitestr.
La Jana in Stern von Rio
Der große Abenteuer-Film
Beginn: Ab 1.15 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Montag & Dienstag
Lachstüme in Männerwirtschaft
Ein famoser Unterhaltungsfilm der Ufa mit
Karin Hardt Volker v. Collande
Carsta Lück - Josef Sieber Fiedler - Henckels - Peukert
WOCHENSCHAU Die Schlacht v. Smolenik
1.15 2.30 5.05 7.45 - Jgd. n. zuegl.
Hauptfilm 1.15 3.25 5.00 7.45 Uhr

Schuhmacherei Hans Geprägs
Schuhmachermeister
Mannheim, Umlandstraße 11
wieder geöffnet
Eintragungen für die Kundenliste werden angenommen!

CAPITOL
Heute
Magda Schneider Paul Hörbiger
In dem groß. Erfolgstilm
Herzensfreund - Herzensleid
Zwei Stunden ungetrübte Freude!
Die neueste Wochenschau
Jugend ab 14 J. zugelassen!
Walchofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Ida Wüst - Theo Linggen - Rudolf Platte Carsta Lück in
Fremdenheim Filoda
Ein Wolkenkratzer des Humors tut sich auf u. schenkt brunnungsloses Lachen!
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Mittelstr. 47 - Tel. 52172

hr eigenes SPIEL
auf Schallplatten
Aufnahmen jederzeit im
Tonstudio Musik-Doll
Ludwigshafen Bismarckstraße 52
Auf jedem Apparat spielbar.

UFA Sonntag
Ein deutscher Großfilm von überrag. Bedeutung!
Die Rothschilds
Aktion auf Waterloo
Carl Kuhlmann - Herbert Hubner - Hans Steinhilber - Hilda Weidner - Gisela Ullrich u. a.
10.45 2.15 5.00 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Länge ca. 1000 Meter!

Stadtschänke „Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat
die Gaststätte für Jedermann
MANNHEIM, P 6, an den Planken

Meine Spezialität:
Natur-Rotweine
aus Südtirol, Ungarn, Eisack u. Italien
Elsässer Weißweine
in Original-Abfüllungen
Nur gegen Vergabe leerer Flaschen!
STEMMER hinter der Hauptpost Ruf 236 24

Unsere verehrten Kunden bringen wir zur Kenntnis, daß unser Betrieb vom 10.-24. Aug. 1941 wegen Betriebsferien **geschlossen ist.**
Das Büro ist tägl. von 10-15 Uhr geöffnet
Möbel-Volk Qu 5, 17-19

Wegen Betriebsruhe ist mein Geschäft vom 11. bis 23. August geschlossen.
Friedrich Kaiser Meerfeldstr. 17
Haushalt-, Porzellan- und Eisenwaren

Unsere Geschäftscäume befinden sich jetzt **D 7, 12**
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.
Girokonto: Städt. Sparkasse 4500
Postcheckkonto Karlsruhe 78550

Detektiv Ludwig O 6, 6
Fernruf 273 85 - früher Argus
Geheime Überwachungen, Ermittlung, Spezialauskünfte usw.

GEORG HOTZ
Plattener-Geschäft
Fernsprecher 52 603 **wieder geöffnet!**

Behaub' Sie's auf wasiß ab uns:
Wannheim G 2, 2, am Markt

Einmachen kinderleicht mit FRIKO
rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker
in Zubehörgläsern und -gefäßen
Verlangt das FRIKO-Rezeptheftchen, Beutel 25 Pfg.
Hersteller: FRIKO-Dortmund, Postfach 225, Ruf: 34752
„FRIKO Auslieferungslager“ Karl Böhler
Mannheim, L 5, 1 - Postfach 249 - Fernsprecher 227 44

Kinder-Kastenwagen
neueste Modelle
in riesiger Auswahl
in allen Preislagen
45.50 48.— 50.50 55.—
58.— 60.— 65.— 70.50
74.— 76.— 79.— 80.50
H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE
Säuglings-Ausstattung
DIE ZWEIFACHES
Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT
Wambsgaß
O 7, 20 Ruf 21592

Betriebs-Ferien
bis einschließl. **26. Aug.**
Erster Verkaufstag:
Mittwoch, den 27. Aug.
Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken

Männer lügen nie
wenn sie ihren Frauen verkünden, daß es gegen ihre Magenbeschwerden, ihre Stuhlverstopfung, ihre Leber-Gallesstörungen und die damit oft verbundene allgemeine Unpäßlichkeit, die Mattigkeit, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Gliederschmerzen, Kopfschmerzen, Schilddrüsenerkrankungen, das Reiben, Hautjucken, den unreinen Teint usw. ein ganz ausgezeichnetes Mittel gibt, nämlich **CITTU Nr. 33** das tatsächlich aus nicht weniger als 33 feinsten heilwirksamen Drogen besteht, die auf maschinen Weise reguliert und wiederhergestellt in das gestörte Wohlbefinden zurückzuführen vermögen. Orig.-Packung 1.80 RM. in Apotheken vorrätig, bestimmt in der Einhorn-Apothek, Mannheim, am Markt; Fortuna-Apothek, Kronprinzenstr. 39 Pelikan-Apothek, Qu 1, 3, Breite Straße.

Medizinalkasse Mannheim
Gegründet 1892
U 1, 18-19 Fernruf 287 95
Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs
Monatsbeiträge:
(Ausnahme gebührenfrei)
1 Person 4.50 RM
2 Personen 4.50 RM
3 und 4 Personen 8.00 RM
5 und mehr Personen 9.00 RM
Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

BAUER
LEDERWAREN
Mannheim
H 1, 3 - Breite Straße
Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

GERRIX-Glas ist immer zuverlässig!
GERRIX-Einkochgläser sind kochfest und schließen unbedingt sicher. Im GERRIX-Glas liegt Ihr kostbares Einkochgut wohlverwahrt und sicher vor Verderb!
GERRIX-Einkochgläser

PHOTO C 2, 15 KLOOS
Ruf: 21234

Färberei Kramer
reinigt - färbt
Läden: Bismarckplatz 13-17, C 1, 7; S 1, 7
G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45; Main-Josef-Str. 1; Seckheimstr. 34; Neherstr. 1; Friedrichstr. 16a Zahl. Annahmestelle
Tel. Hauptstadt: 40210 - Ruf. Werk: 41427
MANNHEIM

Kaum ertönt das Telefon
Angesaut kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

Schreiber
das bekannteste
Mannheimer
Kolonialwaren
Haus
für den Einkauf der Hausfrau

Gesichtshaare Warzen
entfernt unter Garantie für immer ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlung.
Frau R. Ehrler S 6, 37
Ruf 21537

Einzel-Möbel
Schränke 75.- 100 120.-
Breitwürg 180.- 210.- M.
Betten 35.- 40.- 45.-
Nachtflische 10.- 12.-
Frisierkamm. 115 125 135.-
Putzschränke 56.- 55.-
Tische 25.- 35.-
Stühle 4.75 8.75
Schreibsessel 18.- 27.-
Patentrüste 20.- 22.-
Frl. Baumann A. E.
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7-8

Umzüge
besorgt prompt
H. Kempt, H 7, 34
Ruf 288 73

Detektiv-MENG
Mannheim, O 5, 19

Rasierapparate Rasierklingen
Schlempers
Mannheim, G 4, 15

Wenn Sie **Anzeigen** aufgeben
wenden Sie sich an
D. Frenz Anzeigenmittler
O 4, 5 Tel. 20097
Annahme für auswärtige Tageszeitungen und Zeitschriften ohne Aufschlag

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge
vom großen
Spezialgeschäft
Adolf Pfeiffer
K 1, 4
Breite Straße